Hochschule Macromedia für angewandte Wissenschaften, University of Applied Sciences

BACHELORARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Arts

Titel: Stellen Kryptowährungen eine ernsthafte Anlagealternative zu „traditionellen“ Anlagemöglichkeiten dar?

im Studiengang Medienmanagement
Studienrichtung Markenkommunikation und Werbung

Erstprüfer:
Herr Hitzler

Vorgelegt von: Leon Bansbach

Vorname Name: Leon Bansbach

Matr.-Nr.: S-34597

Studiengang: Medienmanagement

Fachrichtung: Markenkommunikation und Werbung

Stuttgart, Juli 2018

Management Summary Deutsch

Diese Arbeit wird im Folgenden versuchen die Frage zu beantworten, ob die derzeit im Trend liegenden Kryptowährungen auch tatsächlich in der Lage sind ihren derzeitigen Kursanstiegen langfristig gerecht zu werden. Oder ob die traditionellen Anlagemöglichkeiten auf dem Markt wie z.B. Aktien, Devisen oder Staatsanleihen langfristig gesehen höhere Renditen und sicherere Gewinne versprechen, was sie damit zur clevereren Anlage macht.

Hierzu wird diese Arbeit zunächst im Allgemeinen auf die Börse eingehen, da anhand der Börse der Handel mit Finanzanlagen sehr gut beschrieben werden kann. Anschließend wird sowohl eine repräsentative Auswahl an Kryptowährungen, als auch eine repräsentative Auswahl an traditionellen Anlagen genau erklärt und erläutert. Im Anschluss daran werden beide Anlagemöglichkeiten gegenübergestellt und verglichen. Kurz darauf folgt ein Vergleich zwischen Kryptowährungen und in der Vergangenheit ähnlich exotischen Anlagen um anschließend eine möglichst exakte Zukunftsprognose aufstellen zu können. Diese dient dazu die zu Beginn der Arbeit gestellte Frage, ob Kryptowährungen langfristig gesehen eine Alternative zu traditionellen Anlagen darstellen, zu beantworten.

Management Summary English

This essay is going to answer the question if crypto currencies are able to compete with the traditional ways of investment. If they are based on long term considerations worth their current ratings on the international stock market or if the traditional ways of investment guarantee a more secure and promising way of investment. To answer this complicate question this essay will start with some general knowledge about the stock market itself as it is the most important market place to deal with most traditional investments as stocks. After the general information about the stock market this essay will describe traditional ways of investment and crypto currencies in detail. After that this essay is going to compare both ways of investment and see if there were compared to crypto currencies similar exotic examples of investment in the past. In the end this essay will answer the question if crypto currencies are as promising and secure as traditional ways of investment or if they are even better or worse.

Inhalt

Abbildungsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

1. Einleitung 1

2. Einführung in das Thema 3

3. Die Börse 4

3.1 Erläuterung, was ist die Börse? 4

3.1.1 Verschiedene Börsenarten 5

3.1.2 Börsenspezialisierungen der größten deutschen Börsen 6

3.2 Was wird an der Börse gehandelt? 7

3.3 Wie wird an der Börse gehandelt? 8

3.4 Gesetze und Steuern an der Börse 9

4. Traditionelle Anlagen 11

4.1 Erläuterung der Begrifflichkeit traditionelle Anlagen 11

4.2 Was gibt es für traditionelle Anlagemöglichkeiten? 11

4.2.1 Staatsanleihen 11

4.2.2 Aktien 12

4.2.2.1 Vorbörslicher Aktienkauf 14

4.2.2.2 Insidergeschäfte 14

4.2.3 Termingeschäfte 15

4.2.4 Devisenhandel 15

4.2.5 Anlegen auf dem Bankkonto 16

4.3 Wo und wie werden traditionelle Anlagen gehandelt? 17

4.4 Kursbeispiele von traditionellen Anlagen 21

4.5 Indikatoren mit Einfluss auf die Kurse… 25

4.5.1 …bei Staatsanleihen 26

4.5.2 …bei Aktien 27

4.5.3 …bei Termingeschäften 27

4.5.4 …bei Devisenhandel 28

4.5.5 …beim Anlegen auf der Bank 29

5. Kryptowährungen 30
5.1 Erläuterung der Begrifflichkeit Kryptowährungen 30
5.2 Geschichten und Fakten zu Kryptowährungen 30
5.3 Welche Kryptowährungen gibt es? 31
5.3.1 Bitcoin 31
5.3.2 Ethereum 32
5.3.3 Auroracoin 33
5.4 Wo und wie werden Kryptowährungen gehandelt? 34
5.5 Pro und Contra von Kryptowährungen 36
5.6 Betrugsmodelle erkennen 37
5.7 Kursbeispiele von Kryptowährungen 39
5.8 Indikatoren mit Einfluss auf die Kurse 41
6. Der Vergleich 43
6.1 Vergleich von traditionellen Anlagen und Kryptowährungen 43
6.2 Vergleichbare Trenderscheinungen im Anlagegeschäft aus der 44
Vergangenheit 44
6.2.1 Vergleich mit Dotcom Blase 44
6.3 Sind Kryptowährungen überhaupt Finanzanlagen? 45
Fazit 47
Literaturverzeichnis 49

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Kursverlauf Staatsanleihen Griechenland (Boerse.de, 2018) 21
Abbildung 2 Kursverlauf Aktie Volkswagen (Finanzen.net, 2018) 22
Abbildung 3 Kursverlauf Feinunze Gold (Finanzen.net, 2018) 23
Abbildung 4 Wechselkurs Euro-US-Dollar (Finanzen.net, 2018) 24
Abbildung 5 Leitzinsentwicklung der Europäischen Zentralbank (Ariva.de, 2018) 25
Abbildung 6 Kursverlauf Bitcoin (Finanzen.net, 2018) 39
Abbildung 7 Ether Kursverlauf (Finanzen.net, 2018) 40
Abbildung 8 Kursverlauf Auroracoin (Coingecko.com, 2018) 41
Abbildung 9 Kursvergleich Dotcom Blase und Bitcoin (Halver, 2017) 45

Abkürzungsverzeichnis

etc.	et cetera
usw.	und so weiter
z.B.	zum Beispiel
i.d.R.	in der Regel
allg.	allgemein
d.h.	das heißt
MEZ	mitteleuropäische Zeit
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht

1. Einleitung

Diese Arbeit wird im Folgenden versuchen das aktuell sehr präsente Thema der Kryptowährungen und die damit verbundene Faszination vom schnellen Geld aufzuarbeiten. Diese Arbeit wird versuchen die Frage zu klären, ob Kryptowährungen langfristig gesehen so erfolgreich wie traditionelle Anlagemöglichkeiten sind, oder ob sich hinter dem Trend der Kryptowährungen aktuell nicht eher der Wunsch der Anleger nach Alternativen und etwas Abwechslung verbirgt.

Um diese Frage abschließend zu beantworten, wird diese Arbeit nach und nach die folgenden Themen abarbeiten.

Zunächst wird diese Arbeit den traditionellen Handelsplatz für die meisten Anlagen, die Börse, genauestens erklären, damit der Hintergrund des Handels mit Anlagen klar wird. Dieser Punkt wird ein wenig auf die Geschichte der Börse eingehen und anschließend die verschiedenen Börsen und Börsenarten erläutern.

Im nächsten Punkt wird diese Arbeit auf verschiedene traditionelle Anlagemöglichkeiten eingehen. Darunter fallen unter anderem der Handel mit Staatsanleihen, Aktien und Termingeschäfte. Zudem die einfachste Form der Anlage bei der Bank.

Nachdem die verschiedenen traditionellen Anlagen erklärt und untersucht worden sind, werden die Handelsmöglichkeiten mit diesen Anlagen ein wenig erklärt. Dazu werden einige Kursbeispiele der Börsengeschichte wiedergegeben, um sowohl positive Eindrücke der Möglichkeiten des Börsenhandels, als auch einige Gefahren des Börsenhandels herauszuarbeiten.

Anschließend werden die wichtigsten Umweltindikatoren für die Kursschwankungen aufgelistet.

Im nächsten Schritt werden dieselben Punkte wie bereits bei den traditionellen Anlagen abgearbeitet. Dieses Mal jedoch im Hinblick auf die wichtigsten Kryptowährungen. Außerdem werden Kryptowährungen und traditionelle Anlagen umfangreich miteinander verglichen. Es werden die Kurse der letzten Jahre miteinander verglichen und vorsichtige Zukunftsprognosen aufgrund der Vergangenheit aufgestellt. Es werden die jeweiligen Vor- und Nachteile der verschiedenen Anlagemöglichkeiten gegenübergestellt. Ebenso werden Kryptowährungen mit ähnlich exotischen Anlagemöglichkeiten der Vergangenheit verglichen, damit eine möglichst klare Aussage auf die Zukunft der Kryptowährungen gewagt werden kann. Dies dient dazu die am Anfang dieser Arbeit gestellte Frage möglichst aussagekräftig und genau zu beantworten.

Anders als bei den meisten wissenschaftlichen Arbeiten wird diese Arbeit vermehrt mit Internetquellen arbeiten, einfach aufgrund der Gegebenheit, dass die Inhalte dieser Arbeit so aktuell und schnelllebig sind, dass Fakten von gestern schon heute überholt sein können. Das bedeutet, dass die Zeit, in welcher ein Buch geschrieben, gebunden, verlegt und schließlich verkauft ist, viel zu lange dauert, um in diesem speziellen Thema dann noch topaktuell sein zu können. Daher ergibt es sich auch, dass diese Arbeit auf weniger wissenschaftliche Quellen zurückgreifen kann als eventuell üblich. Das liegt darin begründet, dass diese Arbeit auf die neuesten und aktuellsten Begebenheiten eingeht, welche unter Umständen noch nicht endgültig wissenschaftlich bestätigt sein können.

Des Weiteren sind die Börse und alle möglichen Finanzanlagen weniger wissenschaftlich erfassbar. Es handelt sich bei allen Anlageformen um Spekulationsobjekte und um ein klassisches Angebot und Nachfrage Prinzip. Kurse sind selbst von Wissenschaftlern und Profis am Markt nicht vorhersehbar, weshalb es auch keine bis kaum wissenschaftlichen Quellen geben kann, die mehr Aussagekraft als andere Quellen hätten. Da nun nicht jede Quelle die üblichen wissenschaftlichen Standards aufweist, ist es nicht verwunderlich, dass einige angegebenen Quellen keinen Autor oder kein Datum enthalten, jedoch ist das Thema rund um die Kryptowährungen und alle anderen Anlagen dieser Arbeit so aktuell, dass es nahezu keine Quellen im Internet von vor 2010 gibt.

In dieser Arbeit beziehen sich oftmals mehrerer aufeinanderfolgende Absätze auf dieselbe Quelle. Daraus ergibt sich, dass die einer Behauptung zugehörige Quelle oftmals erst zwei oder drei Absätze später genannt wird. Diese Besonderheit ergibt sich, da diese Arbeit aufgrund des umfangreichen Themas an einigen Stellen versucht etwas Platz einzusparen, um möglichst alle Aspekte der Fragestellung behandeln zu können. Außerdem beziehen sich einige Absätze auf mehrere aufeinanderfolgende Seiten einer Quelle. Das macht es unmöglich eine exakte Quelle zu jedem Absatz zu nennen. Diese Maßnahme dient also zudem der Übersicht dieser Arbeit.

2. Einführung in das Thema

Glücksspiele faszinieren die Menschen schon seit jeher. Bereits im alten Ägypten gab es Hütchenspieler, welche ihr Geld mit Glücksspielen verdient haben. Seitdem haben sich Glücksspiele natürlich um einiges vervielfacht und weiterentwickelt. Es wurden sogar ganze Zivilisationen rund um die Glücksspielszene gegründet. So hat sich beispielsweise Las Vegas innerhalb von weniger als 70 Jahren um das 120-fache vergrößert. Von 25.000 Einwohnern im Jahr 1950 auf 2.000.000 Einwohner im Jahr 2005 und knapp 3.000.000 Einwohner im Jahr 2018. Der Umsatz der Casinos lag 2005 bei 8,7 Milliarden Dollar (DPA, 2005).

Auch wenn die Börse natürlich weder mit Las Vegas, noch mit Glücksspielen im allgemein üblichen Sprachgebrauch etwas zu tun hat, ist der Vergleich an dieser Stelle nicht so abwegig wie er zunächst erscheint. Privatpersonen setzen Geld auf eine Anlage, in der Hoffnung damit viel Geld zu verdienen und verlieren dabei eventuell ihren ganzen Einsatz, womöglich ihr gesamtes Vermögen. Dabei muss man natürlich sagen, dass die Börse durchaus weniger mit reinem Glück zu tun hat, als es eventuell bei einem einarmigen Banditen der Fall ist. Auch werden keine großen Firmen auf die Idee kommen ihr Vermögen in Las Vegas vermehren zu wollen. Und genau an dieser Stelle wird diese Arbeit ansetzen.

Diese Arbeit wird die Börse untersuchen, wie sie funktioniert, was dort gehandelt wird und wie man an der Börse zu Geld kommen kann. Hierzu werden einige schon länger auf dem Markt befindlichen Anlagen auf ihre Möglichkeiten, Vor- und Nachteile und Eigenarten untersucht. Daneben gibt es das brandaktuelle Thema, dass sogenannte Kryptowährungen die Finanzmärkte weltweit erobern. Diese sogenannten Kryptowährungen werden anschließend ebenso auf ihre Vor- und Nachteile sowie Möglichkeiten im Allgemeinen untersucht.

3. Die Börse

Bevor das Thema rund um Kryptowährungen und traditionelle Anlagemöglichkeiten weiter vertieft wird, ist es wichtig die grundsätzlichsten Informationen über den wichtigsten Handelsplatz weltweit für die überwältigende Mehrheit an Geldanlagen zusammenzutragen. Dieser Handelsplatz wird durch die Börse verkörpert. An ihr können Anleger aus aller Welt, mehr oder weniger problemlos, ihr privates Vermögen investieren. Ohne Anleger würde die Börse nicht existieren können.

3.1 Erläuterung, was ist die Börse?

Doch was ist die Börse nun genau? Man kann sich die Börse in jedem Fall als eine Art organisierten Handelsplatz, wie z.B. einen Marktplatz, für Anlagen vorstellen. Die allererste Börse wurde bereits im Jahre 1409 in der belgischen Stadt Brügge eröffnet. Damals trafen sich in Brügge die wichtigsten Kaufleute der Welt um zu handeln. Aus heutiger Sicht erscheint Brügge eher merkwürdig als Wahl für die erste Börse der Welt, jedoch war Brügge im Jahr 1409 noch durch den inzwischen versandeten Fluss Zwyn mit dem Meer verbunden. Dadurch war es ein wichtiges Zentrum des Welthandels. Die Idee der Börse in Brüssel hat durchaus Gefallen gefunden und hat weltweit weitere Börsenhandelsplätze aus dem Boden schießen lassen. Es hat dennoch 131 Jahre gebraucht bis die ersten Börsen in Deutschland eröffneten. Dies waren die Börsen in Augsburg und Nürnberg. Die heute größte und bedeutendste Börse in Deutschland, die Frankfurter Börse, zog erst 1585 nach.

Zu Beginn des Börsenzeitalters gab es jedoch noch keine Aktiengesellschaften und daher keine Aktien, welche man hätte kaufen können. An der Börse wurden damals daher keine Unternehmensbeteiligungen und Anleihen, wie im heutigen Börsenalltag üblich, gehandelt, sondern Wertpapiere, welche zum Kauf von Gütern zu einem bestimmten Preis, oder in anderen Worten Kurs, berechtigten. Diese Wertpapiere kamen also tatsächlich dem Kauf von Schweinehälften, Getreide oder Tulpenzwiebeln gleich. Das Ganze ähnelte schon ein wenig den heutigen Termingeschäften. Die erste Aktiengesellschaft der Geschichte wurde am 20. März 1602 durch den Zusammenschluss einiger niederländischer Fernkaufleute gegründet. Es handelte sich dabei um die Vereinigte Ostindische Compagnie (VOC). Die VOC vervielfachte den Wert ihrer Aktien bis ins Jahr 1720 um fast 1200 Prozent, musste jedoch im Jahr 1799 aufgrund von Missmanagement Konkurs anmelden. Die älteste Originalaktie der Welt, eine Aktie der VOC ausgestellt am 27. September 1606, hängt in der Börse Amsterdam und wurde für einen Gegenwert von ca. 450.000 Euro versichert (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 32-33).

Inzwischen gibt es schon lange nicht mehr nur die Börsen in Brüssel, Nürnberg, Augsburg oder Frankfurt. Heute hat fast jede größere Stadt ihre eigene Börse. Jeder dieser einzelnen Handelsplätze

hat seine eigene kleine Spezialisierung vorgenommen. D.h., dass jede Börse ihre eigenen Spezialgebiete anzubieten hat und in diesem Spezialgebiet hat die jeweilige Börse dann üblicherweise auch die günstigsten Kurse oder die umfangreichsten Services anzubieten.

3.1.1 Verschiedene Börsenarten

Börsen gibt es zahlreiche verschiedene auf der Welt. Da verwundert es nicht, dass es auch Handelsplätze gibt, an welchen keine Wertpapiere in Form von Aktien gehandelt werden, sondern andere Papiere und Güter. Es gibt zum Beispiel sogenannte Waren(termin)börsen. Hier werden sog. „Commodities“ gehandelt. Das sind z.B. Güter wie Kaffee, Sojabohnen und Baumwolle. Jedoch werden hier auch Vieh, Öl, Gold und andere Edelmetalle gehandelt. Je nachdem worauf sich die Warenterminbörse spezialisiert hat. Allen Warenterminbörsen gemeinsam ist jedoch die Tatsache, dass sie alle großen Preisschwankungen unterliegen.

Das kommt daher, dass die Preise für Zukunftsgüter stark von Krisen, Katastrophen, Missernten, also höheren Mächten, abhängig sind. Daher kommt auch der Begriff des Schweinezyklus. Dieser lässt sich wie folgt beschreiben. Wenn es auf dem Markt aufgrund irgendeiner Katastrophe wenig Schweine gibt, steigen die Preise für Schweine enorm. Viele Bauern nehmen dann dementsprechend an, dass sie Schweine züchten sollten, da damit gerade sehr viel Geld verdient werden kann. Plötzlich gibt es jedoch wieder jede Menge Schweine, da viele Bauern dieselbe Idee hatten. Fallende Kurse für Schweine, aufgrund des nun bestehenden Überangebotes sind die logische Folge. Da aber kein Bauer auf die Idee gekommen ist weiter an seinen Rindern festzuhalten, gibt es davon plötzlich zu wenige auf dem Markt und der Schweinezyklus erfasst die Rinderpreise. An Warenterminbörsen wird jedoch nicht mit den Gütern direkt vor Ort gehandelt, sondern mit sogenannten Derivaten, hierauf wird im Punkt 4.2.3 noch genauer eingegangen. Diese berechtigen unter anderem zum Kauf eines Gutes zu einem vorher festgelegten Preis (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 53).

Eine weitere Börsenart ist die Rentenmarktbörse. Hier werden in erster Linie Anleihen gehandelt. Im Grunde unterscheiden sich Rentenmärkte in der Struktur kaum von üblichen Aktienbörsen. Der einzige wirkliche Unterschied liegt in den zu handelnden Wertpapieren. Während bei der Aktienbörse natürlich überwiegend Aktien gehandelt werden, wird an den Rentenmärkten vorwiegend mit Anleihen gehandelt. Das heißt mit i.d.R. festverzinslichen Wertpapieren. Dies können z.B. Staatsanleihen, Schiffsanleihen oder Anleihen von Unternehmen sein. Bundesschatzbriefe und Sparbriefe sind nicht zum Handel an der Börse zugelassen und können von daher nicht gehandelt werden (Boerse.de, kein Datum).

Wie bereits erwähnt ist eine weitere wichtige, wenn nicht die wichtigste Börse die Aktienbörse. Sie unterscheidet sich lediglich in der Art der gehandelten Papiere von einem Rentenmarkt. Aufgrund

der großen Anzahl verschiedener an einer Aktienbörse gehandelten Papiere gibt es unter den Aktienbörsen, ähnlich wie bei den Warenterminbörsen nochmals einige Spezialisierungen. Speziell auf die verschiedenen Spezialisierungen der wichtigsten deutschen Börsen wird im Punkt 3.1.2 weiter eingegangen.

Ein weiterer wichtiger Markt ist der Devisenmarkt. Beim Devisenmarkt handelt es sich jedoch nicht wirklich um eine „Devisenbörse“. Das lässt sich sagen, da Devisen anders als andere Börsenpapiere direkt auf elektronischem Wege durch Devisenhändler gehandelt werden, welche international vernetzt sind. Es gibt weder einen räumlichen Standort im Sinne eines Saales, noch Makler, wie bei Börsen allgemein üblich. Eine weitere Besonderheit welche den Devisenmarkt von üblichen Börsen unterscheidet ist, dass hier 24-Stunden, also rund um die Uhr, gehandelt werden kann. Klassische Börsen haben bestimmte Uhrzeiten, zu welchen man handeln kann. Am Ende des Börsentages schließt die Börse dann auch. Das bedeutet jedoch für die Devisenhändler, dass sie rund um die Uhr aufmerksam sein müssen, damit sie auch wirklich keine einzige Kursschwankung am anderen Ende der Welt verpassen. Das macht das Handeln mit Devisen für den Privatanleger eher unattraktiv (Boerse.de, kein Datum).

Portale wie Gebrauchtwagenbörsen, Sammlerbörsen oder Singlebörsen werden zwar im Volksmund als Börsen bezeichnet und bringen in der Regel immer zwei Interessenten, Verkäufer und Käufer, zusammen, jedoch erfüllt keine der oben genannten „Börsenarten“ die gesetzlichen Vorschriften und Anforderungen um sich selber Börse nennen zu dürfen (Boerse.de, kein Datum).

3.1.2 Börsenspezialisierungen der größten deutschen Börsen

Um nun einen kurzen Überblick zu bekommen, wie die weiter vorne beschriebenen Spezialisierungen der einzelnen Börsen in etwa aussehen können, werden diese nun anhand einiger bedeutender deutscher Börsen zu erklären versucht.

Börse Berlin: Die Berliner Börse hat sich inzwischen vor allem auf internationale Aktien spezialisiert. Schwerpunkte liegen hier auf den USA, Osteuropa, China, Australien und der Türkei. Außerdem hat sich die Berliner Börse auf Investmentfonds spezialisiert und dafür sogar ein eigenes Segment namens „FondsPlus“ eingeführt. An der Berliner Börse werden etwa 10.000 Aktien aus 120 Ländern gehandelt. Ein gutes Näschen haben die Verantwortlichen der Berliner Börse 1991 bewiesen, als diese als eine der ersten Börsen weltweit die Microsoft-Aktie gehandelt hat, noch bevor Microsoft mit dem Betriebssystem Windows 3.1 seinen Siegeszug angetreten hat (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 38-39).

Börse Hamburg-Hannover: Schon 1999 gingen die Hamburger und die Hannoveraner Börse eine Liaison ein. In Hamburg gibt es zwar fünf verschiedene Börsen, jedoch ist die mit Abstand wichtigste

Börse in Hamburg die Wertpapierbörse. Die Börse Hamburg-Hannover gilt als Innovator für den Fondshandel und bietet die Plattform „Fondshandel“ für geschlossene und offene Fonds an. Die Börse Hamburg-Hannover hat sich hierbei auf Privatanleger eingeschossen (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 39).

Börse München: Die Börse in München hat mit M:acces ein ganz eigenes Segment entwickelt, welches überwiegend auf kleinere und mittlere Aktienunternehmen zielt. Durch das ebenfalls eigens entwickelte Handelssystem Max-One 2.0 haben die Anleger jederzeit direkten Zugriff auf über 4500 Aktien aus über 60 Ländern. Außerdem hat sich die Münchner Börse auch auf Renten und Fonds spezialisiert. Um immer den besten Kurs zu erhalten, wählt das Handelssystem immer vollautomatisch den liquidesten Markt. Ein weiterer Pluspunkt der Münchner Börse ist, dass sie auf Teilausführungen verzichtet. Das ist deshalb ein Vorteil, da ein Anleger immer auf einen Schlag all seine georderten Aktien erhält und nicht nach und nach seine Aktien „überwiesen“ bekommt und für jede „Überweisung“ erneut Gebühren zahlt (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 40).

Börse Stuttgart: Die Stuttgarter Börse hat sich besonders auf die sehr interessante Produktgruppe der verbrieften Derivate spezialisiert. Ein verbrieftes Derivat ermächtigt den Besitzer im Grunde eine Aktie zu einem vorab festgelegten Preis zu handeln. Das Ganze funktioniert also ganz ähnlich wie die vorab beschriebenen Termingeschäfte, nur eben für Aktien und andere Anlagen. Ein weiterer Service der Stuttgarter Börse ist, dass keine Kursspanne zulasten des Anlegers anfällt, zumindest nicht bei den Hauptaktienindizes, also den größten deutschen Aktienunternehmen. Die Stuttgarter Börse bietet zudem einen eigenen Taxgenerator, welcher dem Anleger immer auf einen Blick alle An- und Verkaufspreisinformationen in Echtzeit anzeigt (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 41).

Natürlich gibt es noch viel mehr Spezialisierungen für die Anleger auf dem Markt und noch viel exotischere Möglichkeiten sein Geld anzulegen, jedoch sollte dieser Punkt lediglich dazu dienen einen groben Überblick darüber zu verschaffen wie umfangreich und voller Möglichkeiten die Welt der Geldanlage sein kann.

3.2 Was wird an der Börse gehandelt?

Wie inzwischen mehrfach geschildert, werden an der Börse allerlei Werte gehandelt. Üblicherweise handelt es sich hierbei um Aktien. Jedoch werden auch viel exotischere Güter gehandelt. Je nachdem um was für eine Art Börse es sich handelt, variieren natürlich auch die Anlagemöglichkeiten. Gemeinsam haben sie jedoch in der Regel, dass es sowohl ein zentrales Gebäude gibt, in welchem die Händler zusammenkommen können, als auch feste Handelszeiten, zu welchen an der Börse gehandelt werden darf gibt. Die Ausnahme bildet der Devisenmarkt, an welchem rund um die Uhr, i.d.R. Online über Computer gehandelt wird. Das Ziel der Anleger, egal ob sie nun mit Derivaten,

Devisen, Aktien, Warenterminen oder Renten handeln, ist immer die Vermehrung des Wertes. Also dass die jeweilige Anlage im Wert steigt, bevor man sie dann mit möglichst viel Gewinn weiterverkauft.

3.3 Wie wird an der Börse gehandelt?

Der Handel an der Börse läuft grundsätzlich wie auf jedem Marktplatz ab. Eine Person hat etwas, was eine andere Person gerne hätte und sie einigen sich auf einen Preis. Wenn sich mehrere Interessenten für ein und dasselbe Produkt interessieren, steigt der Preis, und wenn sich niemand mit Interesse an einem Produkt findet, fällt dieser wieder. Es herrscht also ein ganz normales Angebot und Nachfrageprinzip, bei welchem jeder für sich das Maximum herausschlagen möchte (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 31).

Es gibt grundsätzlich zwei Wege an der Börse zu handeln. Entweder man handelt selbst, oder über einen Makler. Wenn man selbst über die von den Börsen entworfenen Onlinebörsen handelt, muss man zwar keine hohen Maklergebühren zahlen, muss sich jedoch dafür komplett eigenständig um den Kauf und den Verkauf der Aktien kümmern. Mit einem Makler hat man die Möglichkeit jemanden an seiner Seite zu haben, der sich um alles kümmert, der aber natürlich auch an den Transaktionen mitverdienen will. Makler sind von daher auch immer kritisch zu sehen, da sie nur dann ihr Geld verdienen, wenn sie Aktionen durchführen, also entweder kaufen oder verkaufen. Daher werden Makler immer eher dazu raten zu kaufen oder zu verkaufen, auch wenn sie womöglich ahnen, dass das Halten der Aktien wahrscheinlich klüger wäre (Buffett Mary, 2017, S. 28).

Für den Handel an der Börse gibt es natürlich ganz verschiedene Strategien. Zum einen gibt es die Strategie des Kaufens und Verkaufens. Daneben gibt es die Strategie des Kaufens und Haltens. Der Unterschied zwischen den beiden Strategien ist überwiegend, dass die eine sehr kurzfristig orientiert ist und die andere Strategie eine langfristige Orientierung darstellt. Bei der Strategie des Kaufens und Verkaufens versuchen die Anleger immer auf einen steigenden Kurs aufzuspringen und von einem fallenden Kurs so schnell wie möglich abzuspringen. Die Anleger reagieren extrem schnell auf den Markt und müssen exakt vorhersehen was passieren wird. Diese Strategie eignet sich daher für den Laien kaum, da sie auch mit einem enormen Risiko verbunden ist. Mit dieser Strategie haben schon erfahrene Profis ihren gesamten Besitz verloren. Die Strategie des Kaufens und Haltens eignet sich in der Regel besser für Privatanleger und ist außerdem mit weniger Stress verbunden. Denn hier liegt die gesamte Taktik darin, eine Aktie während eines außergewöhnlichen Tiefs oder zumindest zu einem unter Berücksichtigung der Unternehmenskennzahlen fairen Preis zu erwerben und dann möglichst lange, oft sogar zwanzig, dreißig oder gar vierzig Jahre zu halten bevor sie weiterverkauft wird. Diese Strategie baut auf dem Prinzip von Zins und Zinseszins auf. Eine einfache Beispielrechnung hierfür wäre zum Beispiel. Eine Person legt 30 Jahre lang, 50.000

Euro zu 5% jährlicher Rendite an. Am Ende der 30 Jahre wäre der Wert dieser 50.000 Euro auf eine Summe von über 216.097 Euro (50.000 x 1,05^(30)) angewachsen ohne dass man dieses Geld in irgendeiner Art und Weise angefasst hätte. Zum Vergleich, wenn man das Geld noch weitere Zehn Jahre zur selben Rendite angelegt lassen würde, wäre der Wert bei unglaublichen 351.999 Euro (50.000 x 1,05^(40)). Und sollte es der Anleger sogar schaffen eine Rendite von knapp 10% zu erhalten, was bei guten Aktien von starken Unternehmen in Ausnahmefällen möglich ist, dann hätte der Anleger nach 40 Jahren einen Aktienwert von ca. 2.263.000 Euro (50.000 x 1,1^(40)). Hier sieht man dann wie enorm der Effekt von Zins und Zinseszins selbst bei kleinen Unterschieden in der Rendite von nur 5% ins Gewicht schlägt (Buffett Mary, 2017, S. 27,36).

3.4 Gesetze und Steuern an der Börse

Die Gesetze und Steuern an der Börse werden in dieser Arbeit nochmals ein wenig gesplittet, da es zwei unterschiedliche Seiten gibt. Zum einen gibt es Regeln für den Anleger, ob privat oder geschäftlich spielt dabei zunächst eine untergeordnete Rolle. Die andere Seite ist die Börse. Auch diese muss sich an umfangreiche Gesetze und Vorschriften halten, um weiterhin als Börse notiert zu bleiben.

Zunächst zu den Vorschriften und Richtlinien für Anleger: Für den Anleger gibt es an der Börse zunächst nicht so vieles zu beachten. Er benötigt lediglich einen Zugang zum Online-Banking und ein wenig Kapital. Schon kann er an der Börse einsteigen. Beachten muss er im Gewinnfall lediglich, dass der Staat, wie auf alle anderen Einkommensarten, Steuern erhebt. Und zwar 50%! Der Aktionär muss aber glücklicherweise nicht die gesamten 50% Steuern selber zahlen. Der Aktionär muss lediglich 25% der eigenen Aktiengewinne versteuern. Die anderen 25% holt sich der Staat in Form von Körperschafts-Steuer direkt vom Unternehmen. Die sogenannte Abgeltungssteuer ist allerdings ebenfalls eine Quellensteuer, was bedeutet, dass der Staat die Steuern direkt über die Bank einzieht. Dadurch hat der Aktionär immerhin keine Arbeit in Form einer Steuererklärung. Auf diese 25% fallen dann gegebenenfalls noch Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag an. Weitere finanzielle Belastungen des Börsenanlegers sind die Gebühren bei der Bank, welche bei Kauf und Verkauf je nach Bank zwischen 0,1% und 3% liegen. Außerdem wird eine Depotgebühr für das „Aktienkonto“ bei der Bank verlangt. Diese beträgt in der Regel 1/1000 des aktuellen Aktienwertes. Aktiengewinne waren bis 1.1.2009 sogar steuerfrei, wenn man die Aktien über ein Jahr in seinem Depot hatte. Somit wurden nur die Gewinne der Spekulanten versteuert (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 153-154).

Im Folgenden werden nun einige Gesetze und Vorschriften der Börse selbst genannt. In Deutschland ist es so, dass das Börsengesetz für alle Börsen gleichermaßen gilt. Da aber jedes Bundesland selbst entscheidet ob, wann, wo und was für eine Börse es errichtet, gibt es für jede Börse extra

eine gesonderte Börsenordnung. Die Börsenordnung regelt eher Dinge, welche den eigentlichen Betrieb an der Börse direkt betreffen.

Des Weiteren gibt es jedoch auch noch Zusätze im Bürgerlichen Gesetzbuch, welche den Handel an der Börse betreffen. So sind zum Beispiel im Wertpapierhandelsgesetz ausdrücklich sogenannte Insidergeschäfte verboten. Dies bedeutet, dass Mitarbeiter oder Manager eines Unternehmens an der Börse ihr internes Wissen über das Unternehmen, welches der Öffentlichkeit noch nicht zugänglich ist, nicht ausnutzen dürfen um Aktien zu kaufen oder zu verkaufen, um davon persönlich zu profitieren.

Im Börsengesetz sind auch alle Organe festgehalten, welche eine Börse aufweisen muss, um als Börse zugelassen zu werden. Diese sind unter anderem der Börsenrat, welcher aus 24 Mitgliedern besteht. Der Börsenrat ist das oberste Organ an der Börse. Die Börsengeschäftsführung besteht aus ein oder mehreren Geschäftsführern, welche für höchstens fünf Jahre im Amt sein dürfen. Weiterhin gibt es ein Börsenschiedsgericht, welches für Streitigkeiten zwischen den Börsenteilnehmern bezüglich Börsengeschäften zuständig ist und eine Handelsüberwachungsstelle, welche die Geschäftsabwicklung, den Handel und die Preisfeststellung überwacht (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 49-50).

Außerdem hat die Börse, was viele nicht wissen, eigene Betriebszeiten. Es gibt keine festgeschriebenen Öffnungszeiten für die Börse, aber für die Anleger gilt, nur während der Öffnungszeiten kann an der jeweiligen Börse gehandelt werden. Außerhalb dieser Zeiten müssen sich die Anleger entweder gedulden bis die Börse wieder öffnet oder aber sich eine andere Börse zum Handeln aussuchen. Öffnungszeiten einiger wichtiger Börsen sind z.B.:

Frankfurt: 08:00-20:00 Uhr (MEZ)

New York Stock Exchange: 15:30-22:00 Uhr (MEZ)

Stuttgart: 08:00-22:00 Uhr (MEZ)

London Stock Exchange: 09:00-17:30 Uhr (MEZ)

Shanghai Stock Exchange: 02:30-08:00 Uhr (MEZ)

Wiener Börse: 08:55-17:35 Uhr (MEZ)

Wichtig bei den Börsenöffnungszeiten ist hierbei zu bedenken, dass alle Zeitangaben auf MEZ beruhen. Die Ortszeiten können hierbei abweichen. So hat die New York Stock Exchange z.B. nicht zwischen 15:30 und 22:00 Uhr Ortszeit geöffnet, sondern zwischen 09:30 und 16:00 Uhr Ortszeit (Boerse.de, kein Datum).

4. Traditionelle Anlagen

Was diese Arbeit unter traditionellen Anlagen definiert, ist unumgänglich sehr stark zusammengefasst. Tatsächlich ist es so, dass es in der realen Welt eine fast unüberschaubare Menge an Anlagemöglichkeiten gibt, welche der private Anleger wohl als traditionelle Anlage definieren würde. Dieser Punkt wird lediglich traditionelle Anlagen genannt, um die Abgrenzung dieser Anlagemethoden, die schon einige Jahre und Jahrzehnte existieren, zu den vergleichsweise sehr neuen Kryptowährungen deutlich zu machen. Als traditionelle Anlagemöglichkeiten werden in dieser Arbeit Staatsanleihen, Aktien, Termingeschäfte, der Devisenhandel und die traditionelle Anlage auf dem Bankkonto genauer untersucht.

4.1 Erläuterung der Begrifflichkeit traditionelle Anlagen

Wie eben bereits erwähnt, ist die Begrifflichkeit der traditionellen Anlagen eigens für diese Arbeit gewählt worden, um die Abgrenzung zu den neueren Anlagen wie Kryptowährungen deutlich zu machen. Auch werden nicht alle auf dem Markt befindlichen traditionellen Anlagen behandelt, da dies den Umfang dieser Arbeit sprengen würde. Daher konzentriert sich das Augenmerk hier vornehmlich auf die wohl bekanntesten traditionellen Anlagen auf dem heutigen Markt.

4.2 Was gibt es für traditionelle Anlagemöglichkeiten?

Im Folgenden werden nun die eben genannten traditionellen Anlagen genauer erläutert.

4.2.1 Staatsanleihen

Mit den Staatsanleihen gleich zu einer Anlagemöglichkeit, welche vermeintlich zu den sichersten aller Anlagemöglichkeiten gehört. Mit dem Erwerb einer Staatsanleihe leiht der jeweilige Anleger dem Staat sein privates Kapital für einen bestimmten Zeitraum und erhält dafür regelmäßig vorher festgelegte Zinsen ausgezahlt. Geld leihen kann dem Staat in der Regel jeder. Dabei macht es keinen Unterschied, ob ein Unternehmen oder ein Privatanleger dem Staat sein Kapital zur Verfügung stellt. Natürlich macht es allerdings einen bedeutsamen Unterschied, welchem Staat man sein Kapital leiht. Jeder Staat hat unterschiedliche Zinsen auf Staatsanleihen und bei jedem Staat ist das Geld unterschiedlich sicher angelegt.

Das größte Risiko bei Staatsanleihen besteht in einem Totalausfall des Staates als Schuldner in Form eines Staatsbankrotts. In diesem Fall wäre das geliehene Geld verloren. Daher gelten große, wirtschaftsstarke Staaten wie zum Beispiel Deutschland und die USA als besonders sichere Herausgeber von Staatsanleihen.

Natürlich hat eine sichere Staatsanleihe den positiven Aspekt, dass man sein Geld sehr wahrscheinlich wiedersieht und man regelmäßige Zinsauszahlungen erhält, jedoch sind risikoreichere Staatsanleihen dafür höher verzinst. Staatsanleihen können bei Bedarf auch vor Ablauf der Laufzeit an der Börse weiterverkauft werden.

Wie sicher Staatsanleihen einzelner Staaten sind wird von sogenannten Rating-Agenturen festgestellt. Diese ermitteln sowohl die Bonität, als auch die Kreditwürdigkeit der jeweiligen Staaten und bewerten diese mit einem sogenannten Ratingscore, welcher in der Regel durch Buchstabencodes angegeben wird. AAA steht hierbei für die höchste Bonität während C und D für eine ausgesprochen schlechte Bonität stehen. Hierbei muss man auch darauf achten, dass unterschiedliche Ratingagenturen verschieden bewerten, dabei gehen die Bewertungen meist nur sehr geringfügig auseinander. Auch die Anlagedauer unterscheidet sich von Staatsanleihe zu Staatsanleihe. Der Anleger kann sein Kapital entweder kurz-, mittel-, oder langfristig zur Verfügung stellen. Kurzfristig bedeutet in der Regel eine Laufzeit von bis zu vier Jahren. Mittelfristig beschreibt eine Anlagedauer von vier bis acht Jahren und ab acht Jahren spricht man von einer langfristigen Anlage. Bei langfristigen Anleihen existieren die beiden Auszahlvarianten, dass der Anleger entweder jährlich seine Zinsausschüttung erhält, oder am Ende der Laufzeit alles zusammen, also das geliehene Kapital plus die über die Jahre angehäuften Zinsen, ausgezahlt bekommt. Unabhängig von der Laufzeit der Staatsanleihe gehören zumindest die als sicher eingestuften Staatsanleihen aufgrund ihrer langen Laufzeit und den geringen Renditen zu einer der konservativeren Anlageformen auf dem Markt (Aktien.net, kein Datum).

4.2.2 Aktien

Eine deutlich riskantere Anlageform als die der Staatsanleihen sind Aktien. Aktien „entstehen“ immer, wenn sich ein Unternehmen dazu entscheidet an die Börse zu gehen. Dann teilt es einen gewissen Anteil seines Grundkapitals in eine festgelegte Anzahl an Aktien auf und bietet diese an der Börse zum Verkauf an. Durch Aktien beschaffen sich Unternehmen also privates Kapital um zum Beispiel zu expandieren oder sich anderweitig weiterzuentwickeln. Durch Staatsanleihen besorgen sich Staaten privates Kapital um zum Beispiel Straßen oder Schulen zu sanieren. Jedoch gibt es zwei grundlegende Unterschiede zwischen Staatsanleihen und Aktien. Anders als bei Staatsanleihen erhält ein Aktionär seine Aktie nicht für einen vorher festgelegten Zeitraum vom Unternehmen, sondern eine Aktie wird auf unbestimmte Zeit veräußert. Auch gibt es bei Aktien keine festen Zinsen auf das investierte Kapital.

Der Aktienkurs hängt in der Regel von der Anzahl der angebotenen Aktien auf dem Markt und der Nachfrage nach eben jenen Aktien ab. Wenn viele Aktien angeboten werden und kaum Nachfrage besteht, sinkt der jeweilige Kurs und wenn kaum Aktien angeboten werden aber die Nachfrage nach

den Aktien eines bestimmten Unternehmens groß ist, steigt der Kurs. Das ist jedoch lediglich ein Aspekt, welcher die Aktienkurse beeinflussen kann, genauer wird hierauf im Punkt 4.6 dieser Arbeit eingegangen.

Somit hat der Aktionär, anders als es bei Staatsanleihen in der Regel der Fall ist, keine Garantie, dass er sein investiertes Kapital beim Verkauf auch zurückerhält. Entweder der Kurs ist seit dem Erwerb gestiegen oder aber er ist gefallen. Dass ein Aktienkurs über einen längeren Zeitraum exakt gleich bleibt ist sehr selten. Also erhält der Aktionär entweder mehr Geld zurück, oder aber er bekommt deutlich weniger als er ursprünglich investiert hat. Das hängt in der Regel vom Erfolg des Unternehmens zu dem die jeweiligen Aktien gehören ab. Das bedeutet zwar, dass Aktionäre selbst die volle Entscheidungsfreiheit haben, in welche Aktien sie investieren und es bedeutet, dass Aktionäre Chancen auf Wertsteigerungen der Aktien haben, bei welchen eine Staatsanleihe bei Weitem nicht mithalten kann. Es bedeutet aber auch, dass von heute auf morgen das investierte Kapital nur noch halb so viel wert sein kann oder aber sogar komplett wertlos wird.

Beim Aktienhandel muss ein Anleger üblicherweise auf einige Gebühren achten. Also sollte der Kurs insgesamt immer ein wenig angestiegen sein, bevor die Aktie nach allen Abzügen noch mit Gewinn weiterverkauft werden kann. Anleger müssen beim Aktienhandel folgende Kosten auf jeden Fall beachten und bei ihrer Kalkulation bedenken.

Zum einen muss natürlich der aktuelle Tageskurs für die Aktie bezahlt werden. Dieser Teil macht auch in der Regel den größten Kostenpunkt aus.

Die Bank verlangt üblicherweise bei jedem Kauf und Verkauf an der Börse eine Gebühr von zwischen 0,1 und 3 Prozent des Aktienwertes.

Bei Kursgewinnen oder Dividenden, welche ausgeschüttet werden, muss der Aktionär 25 Prozent der Ausschüttung versteuern. Das Unternehmen führt bereits vor der Ausschüttung 15 Prozent als Körperschaftssteuer ab.

Außerdem verlangt die Bank jährlich eine Depotgebühr von ca. einem Tausendstel des Aktienwertes im Depot (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 153-154).

Unabhängig von den vielen Abgaben, welche ein Aktionär zahlen muss, ist der Aktienhandel nach wie vor sehr riskant. Wobei diese Aussage immer mit Vorsicht betrachtet werden muss. Es sollte eher heißen, dass unerfahrene Anleger, die wenig Kenntnis der Materie haben und dennoch, vergleichsweise naiv, überbewertete Aktien vermeintlich gut klingender Unternehmen erwerben, ein hohes Risiko eingehen Verluste zu machen. Wenn man an der Börse weiß, worauf man zu achten hat, lässt sich das Risiko jedoch begrenzen. Doch auch dann noch gibt es einige Risiken, die die

Anleger beachten müssen und welche oftmals plötzlich, vollkommen ohne Ankündigung, eintreten können. Auf solche Gefahren und Risiken des Aktienhandels auf welche der Anleger keinen bis kaum Einfluss hat wann, in welcher Art und Weise und wo sie auftreten, wird weiter hinten in dieser Arbeit im Punkt 4.6 nochmals eingegangen (Aktien.net, kein Datum).

4.2.2.1 Vorbörslicher Aktienkauf

Aktien werden in der heutigen Welt nahezu ausnahmslos an der Börse gehandelt. An der Börse bedeutet in diesem Fall auch über die Börse. Aber natürlich ist die Börse in diesem Fall lediglich der Marktplatz, auf dem sich die Aktionäre treffen und austauschen. Wenn sich Aktionäre untereinander persönlich kennen, besteht für sie auch die Möglichkeit private Geschäfte ganz ohne die Börse abzuschließen.

Eine weitere Möglichkeit des Aktienhandels besteht im vorbörslichen Aktienhandel. Das heißt, dass man Aktien eines Unternehmens bereits erwirbt, obwohl das Unternehmen erst zu einem viel späteren Zeitpunkt an der Börse notiert wird. Das ist eine sehr interessante Art des Aktienhandels, auch für Privatanleger. Ein Vorteil im Handel mit vorbörslichen Aktien liegt darin, dass der Aktionär verhältnismäßig einfach an die gewünschte Anzahl an Aktien des Unternehmens kommt. Das kann sonst, bei sehr gefragten Aktien, bei denen es schon vor dem Börsengang mehr Interessenten als zu veräußernde Aktien gibt, unter Umständen schwierig werden, da hier das Los entscheidet, wer wie viele Aktien erhält. Gefahren des vorbörslichen Aktienhandels liegen darin, dass die Aktionäre vor dem Börsengang den Wert der Aktien selbst ermitteln müssen und unter Umständen deutlich mehr für die Aktien bezahlen als Sie beim endgültigen Börsengang noch wert sind. Außerdem kann es sein, dass Unternehmen, obwohl die vorbörslichen Aktien schon im Umlauf sind, ihren Börsengang doch noch kurzfristig absagen. Dies ist auch einer der Gründe, warum Banken vorbörslichen Aktienhandel nur äußerst ungern anbieten und ihn vorerst einmal ablehnen. In diesem Fall muss der Interessent im Zweifel bei mehreren Banken anfragen, ob diese mit vorbörslichen Aktien handeln. Daneben gibt es auch auf den vorbörslichen Aktienhandel spezialisierte Makler, auf die Interessierte zurückgreifen können (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 52).

4.2.2.2 Insidergeschäfte

Von einem sogenannten Insiderhandel oder Insidergeschäft redet man, wenn Aktionäre Informationen, die noch nicht öffentlich sind, dazu benutzen, um an der Börse einen Marktvorteil zu erlangen. Auch wenn Insiderinformationen an Dritte weitergegeben werden, wird von einem Insidergeschäft gesprochen. Ein Insidergeschäft kann sowohl durch einen Aktienkauf, bei Verdacht auf steigende Kurse, sowie aber auch bei Verkauf, wenn der Verdacht auf einen Kursverlust besteht, geahndet werden. Dafür zuständig Insiderhandel aufzuspüren ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, kurz BaFin. In Deutschland ist jedes tätige Kredit- und Finanzdienstleistungsinstitut dazu

verpflichtet alle Wertpapiergeschäfte der BaFin direkt zu melden. Die BaFin stellt dann anhand eines Vergleiches von Informationslage, Kurs- und Umsatzentwicklungen Anhaltspunkte für ein Insidergeschäft fest. Auch als Privatanleger hat man die Möglichkeit direkte Beschwerde gegen verdächtige Handelsaktivitäten einzulegen. Die BaFin stellt dann ggf. Strafanzeige bei der Staatanwaltschaft. Bei einer Verurteilung drohen den Beteiligten bis zu fünf Jahren Haft (Rechnungswesen-Verstehen.de, kein Datum).

4.2.3 Termingeschäfte

Wie das Wort Börse schon definiert handelt es sich nicht bei jeder Börse um eine Wertpapierbörse. Auch wenn die meisten sich unter dem Wort Börse eine Wertpapierbörse wie die in Frankfurt oder New York vorstellen, sind Börsen nichts anderes als Handelsplätze. Und auf einem Handelsplatz kann viel mehr als nur Wertpapiere und Unternehmensanteile gehandelt werden. Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch noch jede Menge Börsen für den sogenannten Terminhandel existieren. Im Grunde funktionieren Terminbörsen so wie die Börse, als sie gegründet wurde. Es gibt auch Terminbörsen, welche Derivate, also verbriefte Unternehmensanteile, handeln, aber dieser Punkt konzentriert sich auf die Art von Terminbörse, welche natürliche Waren handelt. Leute schließen Kaufverträge über Waren, wie z.B. landwirtschaftliche Produkte ab, welche erst in der Zukunft verfügbar sind. Das ist selbstverständlich ein sehr riskantes Geschäft. Denn der Anleger hat sein Geld in eine spezielle Ware gesteckt, von der er nicht sicher sagen kann, ob sie dem ausgehandelten Preis entspricht, ob die Qualität so gut ist wie angenommen und ob die Ware zum Auszahlungstag überhaupt noch existiert. So kommen Plagen oder Katastrophen jedem Termingeschäft ungelegen. Denn wenn die Ware erst einmal beschädigt ist, wird sie wertlos, der Kaufvertrag besteht aber weiterhin. So ist es im Grunde möglich, dass ein Anleger, zu einem vorher festgelegten Preis zerstörte Ware erwirbt und so sein Geld verliert. Die Vorteile dieser Terminhandel sind für den Bauern, welcher seine Waren anbietet, dass er Planungssicherheit hat. Er gibt das Risiko eines Ernteausfalls an die Anleger weiter. Dafür kann er jedoch bei einem Termingeschäft davon ausgehen, dass er weniger Geld für seine Ware bekommt, als wenn er sie verkaufen würde, sobald sie geerntet ist. Der Vorteil für den Anleger ist, dass er die Ware, sobald sie geerntet ist zu einem meist verhältnismäßig guten Preis erwerben kann, der Nachteil ist, dass er das gesamte Risiko eines Ernteausfalls trägt (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 53).

4.2.4 Devisenhandel

Ein tägliches Umsatzvolumen von mehreren Billionen US-Dollar macht den Devisenmarkt zum größten Finanzmarkt der Welt. Anders, als es beim Wertpapierhandel der Fall ist, egal ob nun Aktien oder Termingeschäfte, gibt es beim Devisenhandel keinen festen Ort an dem sich die Händler treffen können. Der Devisenhandel findet ausschließlich online statt. Wer von Devisenhandel spricht, meint

üblicherweise den Handel mit fremden Währungen, also den Devisen. Genauer gesagt bedeutet Devisenhandel immer den Handel mit mindestens zwei Währungen zur selben Zeit. So erst funktioniert der Devisenhandel. Ein Anleger tauscht seine Währung in eine andere, gerade viel schwächere Währung und wartet bis der Wechselkurs wieder besser ist, um die Währung wieder zurück zu tauschen.

Ein Beispiel zum Nachrechnen ist an dieser Stelle. Ein Anleger möchte eine Millionen Euro in US-Dollar anlegen. Hierfür bekommt er am 14. April 2018 um genau 13:14 Uhr einen Wechselkurs von 1,23. Das bedeutet er bekommt für seine 1.000.000 Euro genau 1.230.000 US-Dollar. Nun wartet der Anleger, dass sich der Wechselkurs zu Gunsten des US-Dollars auf zum Beispiel 1,14 verbessert um seine US-Dollar wieder in Euro umzutauschen. Er bekommt nun für seine 1.230.000 US-Dollar ca. 1.079.000 Euro zurück. Hat also nur dank eines simplen Währungstausches knapp 80.000 Euro verdient. Diese Kursschwankungen machen den Devisenhandel aus.

Da es sich beim Devisenhandel jedoch um ein enorm spekulatives Geschäft handelt und niemand mit absoluter Sicherheit sagen kann, wie sich die Kurse entwickeln werden, handelt es sich beim Devisenhandel ebenfalls um eine äußerst riskante Form der Anlage. Sagen wir im Hinblick auf unser Beispiel verschlechtert sich der Kurs von 1,23 auf 1,3, dann wären die 1.000.000 Euro plötzlich nur noch 946.000 Euro wert. Der Anleger kann also genau so schnell wie er viel Geld verdienen kann auch wieder Geld verlieren. Daher sollten Anleger beim Devisenhandel stets darauf achten, dass sie nur so viel Kapital am Devisenmarkt investieren, wie sie im Verlustfall auch verkraften können.

Doch dieser Anreiz, enorm hohe Gewinne in kurzer Zeit realisieren zu können, hat den Devisenmarkt inzwischen für viele Anleger sehr interessant und attraktiv gemacht. Schon mit wenig Kapitaleinsatz können sehr schnell Gewinne erzielt werden, welche sich im zwei oder dreistelligen Prozentbereich bewegen. Die wohl am häufigsten gehandelten Währungen beim Devisenhandel sind der US-Dollar, der Euro, der Chinesische Yuan, der Japanische Yen, Schweizer Franken und das Britische Pfund (Rechnungswesen-Verstehen.de, kein Datum).

4.2.5 Anlegen auf dem Bankkonto

Die wohl traditionellste Anlagemöglichkeit findet sich im klassischen Anlegen auf dem Bankkonto wieder. Auch wenn viele es wahrscheinlich nicht einmal als Geldanlage ansehen würden ihr Geld auf dem Bankkonto anzulegen, so muss man die Bankanlage doch dazu zählen. Man investiert sein Geld auf das Bankkonto und erwartet dafür im Idealfall möglichst viele Zinsen.

Natürlich muss man sagen, dass die Bankanlage nicht unbedingt zu den lukrativsten/attraktivsten Möglichkeiten im Anlagegeschäft zählt, jedoch gehört sie ganz ohne jeden Zweifel zu den sichersten Anlagen auf dem derzeitigen Markt.

Ein Anleger hat grundsätzlich die Wahl, das Wertpapierdepot einmal außen vor gelassen, aus drei verschiedenen Anlagekonten bei der Bank zu wählen. Diese drei Haupt-Anlagekonten sind das klassische Sparkonto, das Tagesgeldkonto und das Termingeldkonto, besser bekannt als Festgeldkonto.

Das Sparkonto wird schon seit Jahrzehnten von Banken angeboten und von Anlegern genutzt. Für das Sparkonto spricht, dass das Geld sehr sicher bei der Bank ist und man über einen langen Zeitraum sichere Zinsen erhält. Der Nachteil an einem Sparkonto ist, dass es als relativ unflexibel gilt und dabei nicht besonders rentabel ist.

Bei den jüngeren Kunden der heutigen Banken sind die sogenannten Tagesgeldkonten viel stärker im Trend. Es ist viel flexibler als das Sparkonto, der Anleger kommt jederzeit an sein Geld und muss beim Abheben keine Vorschussgebühren zahlen, wie es beim Sparkonto der Fall ist. Bei all den Vorteilen gilt das Tagesgeldgeldkonto auch noch als genauso sicher wie das Sparkonto und die Rendite ist in der Regel etwas höher als bei den meisten Spareinlagen.

Als drittes Konto gibt es noch das von den Banken angebotene Festgeldkonto, oder auch Termingeldkonto genannt. Ein Festgeldkonto unterscheidet sich von einem Tagesgeldkonto wiederum dadurch, dass das Kapital für eine vorher festgelegte Zeit nicht für den Anleger zur Verfügung steht. Dafür sind die Zinsen beim Festgeldkonto normalerweise am höchsten und die Zinsen sind für den vereinbarten Zeitraum garantiert. Das Festgeldkonto funktioniert also ein wenig so wie die Anlage in Staatsanleihen.

Auch wenn jedes Konto seine eigenen Vor- und Nachteile aufweist, gibt es auch Gemeinsamkeiten, welche alle drei Konten verbinden. So sind zum Beispiel alle drei Kontenarten durch die gesetzliche Einlagensicherung geschützt. Das bedeutet, dass die Anleger selbst im schlimmsten Fall des Bankrotts der kontoführenden Bank immer noch bis zu maximal 100.000 Euro ihres angelegten Kapitals zurückerhalten. Eine weitere Gemeinsamkeit besteht darin, dass bei allen drei Kontenarten Zinsen die einzigen Erträge darstellen. Das ist auch der Grund, weshalb die Renditen beim Anlegen auf der Bank nach oben hin sehr beschränkt sind, anders als es zum Beispiel bei Wertpapieren der Fall ist (Rechnungswesen-verstehen.de, kein Datum).

4.3 Wo und wie werden traditionelle Anlagen gehandelt?

Verschiedene Anlagen werden natürlich auch auf unterschiedlichen Plattformen geteilt und gehandelt. Darüber hinaus gibt es nochmals Unterschiede zwischen den verschiedenen Plattformen. Da es unmöglich wäre im begrenzten Umfang dieser Arbeit jede einzelne Börse auf ihre Möglichkeiten zum Handel und ihre handelbaren Waren zu überprüfen werden an dieser Stelle lediglich die grundsätzlichen Handelsplätze der Anlagen genannt und kurz die Vor- und Nachteile erläutert.

Staatsanleihen sind, wie weiter vorne beschrieben, Schuldverschreibungen des Staates an den privaten Anleger. Gehandelt werden Staatsanleihen also in der Regel zwischen Staat und Privatanleger oder Unternehmen. Es gibt jedoch auch die Möglichkeit Staatsanleihen über die Börse zu handeln. Wer möchte kann seine Staatsanleihen und andere Bundeswertpapiere über die Bundeswertpapierverwaltung in Bad Homburg kostenlos verwalten lassen. Die Voraussetzung hierfür ist jedoch die Eröffnung eines Schuldenbuchkontos (Finanztreff.de, kein Datum).

Um über die Börse mit Staatsanleihen handeln zu können, bedarf es einer Depoteröffnung bei der Bank. Welche Bank ist hierbei nicht von Bedeutung. Lediglich die zu zahlenden Gebühren können sich von Bank zu Bank unterscheiden. Wenn der Staat Geld benötigt, gibt er also Staatsanleihen zu festen Konditionen aus. Dabei variieren, je nach Staatsanleihe, die Laufzeit und der Zins. Wenn ein Anleger sein geliehenes Kapital jedoch bereits vor Ablauf seiner Anleihenlaufzeit benötigt, kann er seine Staatsanleihen auch vorzeitig an der Börse zum Handel anbieten. Das kann, je nachdem wie sich die Zinsen der Staatsanleihen entwickeln, auch ein lukratives Geschäft sein (Finanzen.net, kein Datum).

Aktien sind nichts anderes als Unternehmensanteile. Als solche werden sie an extra so bezeichneten Wertpapierbörsen gehandelt. Somit werden Aktien und Staatsanleihen an derselben Börse gehandelt. Aktien werden, ebenso wie Staatsanleihen, auch über das Wertpapierdepot der jeweiligen Bank bei welcher der Anleger Kunde ist, gehandelt.

Bei Aktien ist es jedoch etwas komplizierter, was den Handel betrifft. Es gibt hier nämlich nicht nur den Fall, dass ein Unternehmen Aktien über die Börse veräußert und dafür fixe Renditen verspricht. Es gibt wie weiter vorne beschrieben den Fall, dass Aktien vor dem eigentlichen Börsengang gehandelt werden. Nachzulesen in Punkt 4.2.2.1 dieser Arbeit.

Es gibt zudem den Fall, dass Unternehmen ihre Aktien zwar veräußern, jedoch nicht über die Börse. In diesem Fall werden die Wertpapiere über börsenunabhängige Handelshäuser verbreitet. Demnach ist es natürlich sehr viel schwieriger die Aktien wieder zu veräußern, weil der Abnehmermarkt sehr viel kleiner ist und die Kurse nicht durch die Börse vorgegeben werden, sondern der Anleger sich mit seinem Wertpapieranbieter selber auf einen für beide Seiten fairen Kurs einigen muss.

Eine weitere Möglichkeit des Aktienhandels ohne die Börse ist das sogenannte Private Placement. Hier treten Käufer und Kunde direkt in Kontakt und handeln ganz ohne die Börse privat Preis und Menge der Aktien aus. Das Private Placement eignet sich allerdings eher für Unternehmen, Großinvestoren und erfahrene Anleger, da Unwissende hier natürlich sehr einfach übervorteilt werden können, weil es beim Private Placement ebenfalls keine festen Kurse für die jeweiligen Aktien gibt und Käufer und Verkäufer diesen untereinander aushandeln. Der Vorteil von Private Placement ist,

dass beim Handel ohne Börse lästige gesetzliche Regelungen umgangen werden können, jedoch ist das Private Placement genau aus diesem Grund, zumindest in Deutschland, an gewisse Bedingungen geknüpft. Diese sind unter anderem, dass es sich um größere Geldsummen handelt (im Millionenbereich), zwischen Kunde und Emittent muss schon vor dem Handel eine Beziehung bestanden haben und es muss sich um eine qualifizierte Anlageform handeln, es muss also ein Vermögensberatungsverhältnis existieren (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 50-52).

Der bekannteste, und bei weitem am häufigsten genutzte Aktienhandel findet jedoch über die Börse statt. Der Interessent kann die verschiedenen Börsen nach den besten Kursen filtern und kauft dann so viele Aktien wie er möchte. Diese wandern schließlich auf sein Wertpapierdepot und der Gegenwert in Euro wird auf seinem Girokonto belastet. Eine Aufzählung einiger wichtiger Wertpapierbörsen weltweit ist im Punkt 3.4 nachzulesen.

Warenterminbörsen unterscheiden sich von Wertpapierbörsen im Grunde darin, dass andere Güter gehandelt werden. Anstatt Unternehmensanteilen werden hier Kaufverträge über vornehmlich Rohstoffe gehandelt. Das bedeutet, dass der Anleger heute schon eine feste Summe für eine festgelegte Menge der jeweiligen Ware eines bestimmten Produzenten bezahlt. In der Regel ist dieser vorher gezahlte Preis etwas unter dem Endpreis, welchen das Produkt stand heute nach der Ernte hätte, dafür hat der Anleger ab dem Zeitpunkt des Erwerbs auch das gesamte Risiko für z.B. Ernteausfälle oder andere Risiken zu tragen. Das bedeutet, wenn die Ernte, in welche er investiert hat, ausfällt, ist auch das investierte Kapital weg. Wenn der Kurs für das Produkt aufgrund einer starken Abnahme der Nachfrage plötzlich stark abfällt, hat der Anleger für dieselbe Ware vielleicht einen deutlich zu hohen Preis gezahlt.

Warentermine funktionieren so gesehen also ein wenig wie vorbörsliche Aktienkäufe, welche im Punkt 4.2.2.1 näher beschrieben sind. Die Waren werden auch nicht in Anteilen, sondern in den üblichen Einheiten gehandelt. Das bedeutet, dass Industriemetalle in metrischen Tonnen gehandelt werden, Edelmetalle in Feinunzen, Rohöl in Barrel und Heizöl in Gallonen. Einige der wichtigsten Warenterminbörsen weltweit sind die LMF (London Metal Exchange) speziell für Edelmetalle, die NYMEX (New York Mercantile Exchange) in New York, die CME (Chicago Mercantile Exchange) in Chicago, die KCBT (Kansas City Board of Trade) und die NYBOT (New York City Board of Trade) in New York, welche speziell für den Handel mit Kaffee, Zucker, Kakao und Baumwolle bekannt ist (Broker-Test.de, kein Datum).

Beim Devisenhandel handelt es sich, wie zuvor beschrieben, um den Handel mit ausländischen und inländischen Währungen. Wichtig hierbei zu beachten ist, dass immer zwei Währungen in einem solchen Tausch inbegriffen sind. Die Währung, welche man eintauscht und die Währung, welche

man erwerben will. Man tauscht also zum Beispiel Euro ein, um dafür Yen oder US-Dollar zu erhalten. Außerdem ist es wichtig zu beachten, dass nur das Recht auf die jeweilige Währung erworben wird und nicht die physische Währung selbst. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten Devisen zu handeln. Es gibt z.B. die Möglichkeit der Devisenoptionsgeschäfte. Bei solchen Devisenkaufs- bzw. Devisenverkaufsoptionen handelt es sich um den Erwerb des Rechtes, an einem bestimmten Tag oder auch innerhalb einer festgelegten Frist eine bestimmte Währung zu einem vorher vereinbarten Betrag zu kaufen oder zu verkaufen. Bei einer Devisenoption erwirbt der Anleger das Recht zu kaufen unabhängig von der Marktentwicklung. Ihm bleibt überlassen, ob er die Option des Kaufens oder Verkaufens letztendlich wahrnehmen möchte. Ob der Anleger die Option zieht, hängt in der Regel vom Verhältnis zwischen dem aktuellen Kurs und dem ausgehandelten Kurs ab.

Das ist auch der Unterschied zwischen Optionsgeschäften und sogenannten Devisen-Future-Kontrakten. Diese funktionieren wieder ein wenig wie Warentermine. Der Käufer oder Verkäufer einer Währung verpflichtet sich in diesem Fall dazu einen bestimmten Betrag der jeweiligen Währung zu einem fixierten Kurs zu kaufen oder zu verkaufen. Der Unterschied zwischen beiden Varianten ist also die mögliche Option, welche es bei den Optionsgeschäften zu ziehen gibt und welche der Anleger bei Future-Kontrakten nicht besitzt. Der Handel mit Devisen erfolgt überwiegend via Telefon mit einem Devisenhändler oder aber über elektronische Systeme. Das am weitesten verbreitete Handelssystem für Devisen ist der FOREX(Foreign Exchange)-Handel. Durch den FOREX-Handel werden jeden Tag mehrere Billionen US-Dollar umgesetzt.

Interessant am Devisenhandel ist, dass der Anleger im Vergleich zu z.B. Aktien einen sehr geringen Einsatz erbringen muss. Der Mindesteinsatz für einen Anleger, so genannte Margins, liegt auf dem Devisenmarkt in der Regel zwischen 0,5 und 2 Prozent. Das heißt, um auf dem Devisenmarkt eine Million Euro zu bewegen reichen bei einem einprozentigen Mindesteinsatz schon 10.000 Euro als Sicherheitsleistung aus. Daher kann ein Anleger auf dem Devisenmarkt extrem schnell zu Geld kommen, es aber auch extrem schnell wieder verlieren (Finanzen.net, kein Datum).

Beim Anlegen auf der Bank ist von vornherein festgelegt, wo die Geschäfte abgeschlossen werden. Nämlich auf der Bank. Man braucht hierfür kein Depot zu eröffnen oder mit einem Handelssystem zu arbeiten. Man geht einfach auf die Bank, entscheidet sich für eine der üblichen Anlageformen und erhält im Idealfall über den abgemachten Zeitraum dann entsprechende Zinsen auf das angelegte Kapital.

Das Ganze funktioniert nur deshalb so gut, weil die Bank das angelegte Geld weiterverleiht. Sprich, der Anleger überlässt der Bank sein Kapital für einen bestimmten Zeitraum. Dafür bekommt er von der Bank Zinsen zugesprochen. Nun kann die Bank das Kapital weiter an eine dritte Person verleihen und von dieser wiederum, in der Regel höhere Zinsen einfordern, als sie dem Anleger bezahlt.

Also zahlt derjenige welcher den Kredit von der Bank erhält strenggenommen die Zinsen der Anleger plus eine Marge, die der Bank ermöglicht ihren Betrieb (Filialnetz, Angestellte etc.) zu finanzieren und einen Betriebsgewinn zu generieren. Im Grunde ist das Bankensystem so relativ einfach zu beschreiben. Nun hängt die Höhe der Zinsen, die der Anleger von der Bank erhält, von der Art des Kontos ab. Wenn ein Anleger der Bank über z.B. fünf Jahre sein Geld komplett überlässt, ohne ein Recht zu haben, in dieser Zeit darüber zu verfügen, bekommt er mehr Zinsen als wenn er sein Geld auf einem Tagesgeldkonto parkt. Das liegt daran, dass die Bank im ersten Fall mehr Planungssicherheit hat und das Geld sicherer verleihen kann. Im letzteren Fall kann der Anleger sein Geld von heute auf morgen abheben und die Bank kann es nicht mehr (zu höheren Zinsen) weiterverleihen (Heuser, 2017). Anlagen in Form von Sparkonten gelten als eine der sichersten Anlageformen überhaupt. Auch aufgrund der Einlagensicherung, welche weiter vorne im Punkt 4.2.5 genauer erläutert wird.

4.4 Kursbeispiele von traditionellen Anlagen

In diesem Punkt wird nun auf die verschiedenen Kursentwicklungen der traditionellen Anlagen, soweit es möglich ist, eingegangen. Hierzu werden die Kurse der verschiedenen Anlagen der letzten Jahre genauer betrachtet und einzeln versucht zu werten. Es wird nicht auf die Gründe für die Einbrüche im Einzelnen eingegangen. Es werden lediglich die Kursverläufe analysiert. Auf die möglichen Ursachen für Kurseinbrüche oder Kursexplosionen, wie sie in diesem Punkt dargestellt werden wird im nächsten Punkt 4.5 dann nochmals genauer eingegangen.

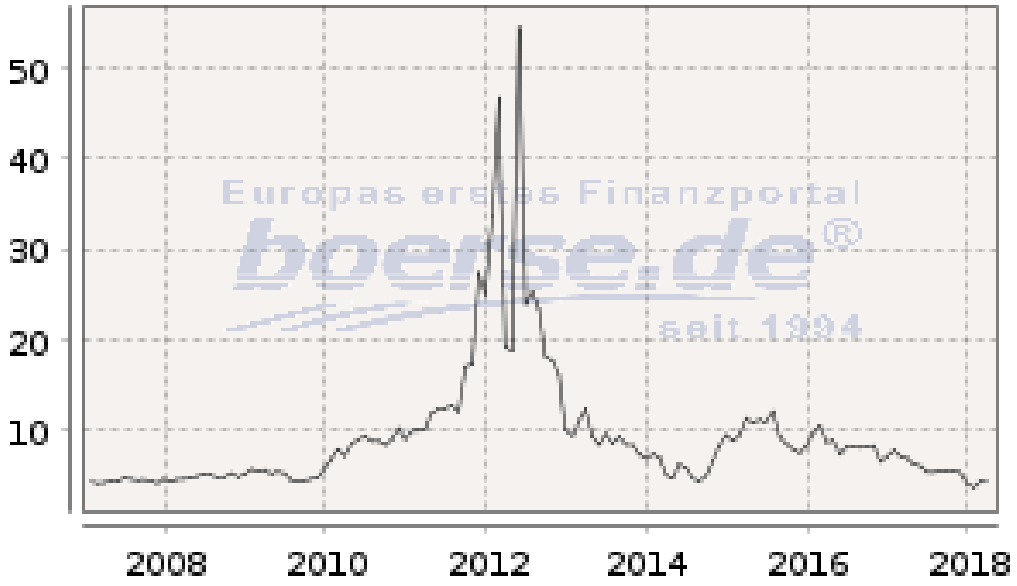

Abbildung 1 Kursverlauf Staatsanleihen Griechenland (Boerse.de, 2018)

Die Abbildung 1 zeigt grafisch dargestellt die durchschnittliche Rendite einer zehnjährigen griechischen Staatsanleihe zum Zeitpunkt des Erwerbs. Man kann hierbei sehr deutlich sehen, dass die griechische Staatsanleihe zwischen den Jahren 2011 und 2015 besonders hohe Renditen versprach (Boerse.de, 2018). Dies waren gleichzeitig auch die unsichersten Jahre Griechenlands während der Krise. Das Problem Griechenlands war nämlich unter anderem, dass sie zu viele Staatsanleihen zu viel zu hohen Renditen ausgegeben haben. Als dann klar wurde, dass Griechenland die Zinsen auf die Staatsanleihen nicht mehr zurückzahlen kann, war lange ungewiss, ob Griechenland eventuell in einen vollständigen Staatsbankrott gehen würde. Das war auch der maßgebliche Grund, weshalb der Ausschlag für die Renditen von 2011 bis 2013 so auffällig stark war. Da die Rating Agenturen die griechischen Staatsanleihen während dieser Zeit sogar mit CCC bewerteten und es lange nicht feststand, ob der Eurorettungsschirm verabschiedet und Abhilfe schaffen würde. Also war, und ist bis heute ins Jahr 2018, die griechische Staatsanleihe als eine Hochrisikoanleihe eingestuft. Dementsprechend musste Griechenland, wie alle Hochrisikostaaten, in dieser Zeit die Anleger mit überdurchschnittlichen Renditen locken. Auch heute noch gilt die Griechische Staatsanleihe als Risikoanleihe, was immer noch durch vergleichsweise hohe Renditen von zwischen vier und zehn Prozent in den letzten beiden Jahren zum Ausdruck kommt (Thomson Reuters Deutschland GmbH, 2011).

Abbildung 2 Kursverlauf Aktie Volkswagen (Finanzen.net, 2018)

Das Beispiel für den Aktienkursverlauf wird in diesem Fall durch die VW Aktie dargestellt. Die VW Aktie ist eine Aktie aus dem Deutschen Aktien Index oder kurz DAX genannt. Seit vielen Jahren

steigt die VW Aktie im Kurs und hatte zwischen den Jahren 2014 und 2015 ein faszinierendes kurzzeitiges Hoch von knapp 250 Euro pro Aktie. Kurz darauf ist die sogenannte Dieselaffäre durch die Medien weltweit bekannt geworden. VW stand in dieser Zeit mit dem Rücken zur Wand und musste neben dem beschädigten Ruf auch noch Ausgleichs-, sowie Reparatur- und Strafzahlungen in Milliardenhöhe zahlen. Dieser Wirtschaftliche Schlag hat die VW Aktie innerhalb von einem halben Jahr auf ein Tief von nur noch 105 Euro pro Aktie fallen lassen. Dass ein wirtschaftlicher Schlag wie dieser selbst den großen VW Konzern ins Wanken geraten lässt zeigt, wie schnell Aktienkurse auch von vermeintlich sicheren Firmen plötzlich fallen können. Das beweist auch wie unsicher der Aktienmarkt ist und wie schnell man als Anleger sein Kapital hier verlieren kann (Specht, 2018).

Abbildung 3 Kursverlauf Feinunze Gold (Finanzen.net, 2018)

Dieser Kursverlauf beschreibt die Preisentwicklung für Feingold in den letzten achtzehn Jahren. Im Jahr 2000 musste ein Anleger noch knapp 300 Dollar für eine Feinunze Gold investieren. Bereits zwölf Jahre später hat Gold ein enormes Hoch von knapp 1.800 Dollar pro Feinunze erreicht. In diesem Zeitraum von nur 12 Jahren hat sich der Goldpreis also versechsfacht. Wie bei jedem Kurs, egal ob Staatsanleihen, Aktien oder Warentermine, ist auch beim Gold irgendwann der Punkt gekommen, an dem der Kurs einfach nicht weiter steigen kann. Diesen Punkt hat der Goldpreis ca. im Jahr 2012 erreicht. Ab diesem Zeitpunkt ist der Goldkurs kontinuierlich weiter gefallen bis ins Jahr 2016-2017. Den Goldpreiseinbruch hat selbst die Wall Street nicht kommen sehen und einige Profis haben sich hier enorm verspekuliert. Fakt ist, dass Gold immer schon eine attraktive alternative Anlage für viele Anleger war. Da Gold als eine der sichersten Anlageformen gilt, legen viele Men-

schen ihr Geld in Gold an, wenn die Leitzinsen zu niedrig sind oder wenn Sie eine Inflation befürchten. So auch um das Jahr 2010 herum als in Europa, neben Griechenland, einige Länder am Rande des Bankrotts standen. Viele Leute haben Angst gehabt, dass der Euro an sich in Gefahr ist und komplett verschwinden würde und versuchten daher ihr Vermögen in Form von Gold abzusichern. Diese vermehrte Nachfrage ließ den Goldpreis dann auch folgerichtig um das Jahr 2010 stark ansteigen. Als die Euroländer dann aber 2013 die Lage zunehmend in den Griff bekamen und das Überleben des Euro wahrscheinlicher wurde sowie die befürchtete Inflation ausgeblieben ist, haben viele Anleger ihre Goldvorräte wieder verkauft. Dieses Überangebot an Gold auf dem Markt könnte einer der Gründe für den stärksten Einbruch des Goldkurses in den letzten 30-Jahren gewesen sein (Bode, 2014).

Abbildung 4 Wechselkurs Euro-US-Dollar (Finanzen.net, 2018)

Die Abbildung 4 zeigt einen typischen Wechselkursverlauf zwischen Euro und Dollar während der letzten fünf Jahre. Man sieht, dass der Euro deutlich höher bewertet war als der Dollar. Das heißt, zur stärksten Zeit um 2014 erhielt man noch knapp 1,4 US-Dollar für einen Euro, am schwächsten Punkt um die Jahreswende 2016/2017 nur noch knapp 1,05 US-Dollar. Das war der tiefste Stand des Euro seit 2006. Solch ausgeprägte Kurseinbrüche sind am Devisenmarkt eigentlich eher eine Seltenheit. Grund hierfür war unter anderem wiederum die griechische Krise. Das Überleben des Euro stand nach wie vor auf der Kippe, außerdem standen in Griechenland Parlamentswahlen an. Die Ungewissheit mit welcher Regierung Griechenland die Krise überstehen würde hat viele Anleger dazu gebracht in andere Währungen zu investieren. Des Weiteren standen in den USA die ersten Zinserhöhungen seit 2006 an, während die europäische Zentralbank die Leitzinsen auf dem damaligen Tiefstand belassen wollte. Ein weiterer Grund für den starken Einbruch des Euro gegenüber des Dollar war, dass die Arbeitslosenquote in Amerika im Vergleich zu Europa deutlich stärker reduziert wurde. Von über zehn Prozent auf lediglich 5,8 Prozent. In Europa wurde in dieser Zeit lediglich ein Fortschritt von 11,8 auf 11,4 Prozent gemessen (Philipp Krohn, 2015).

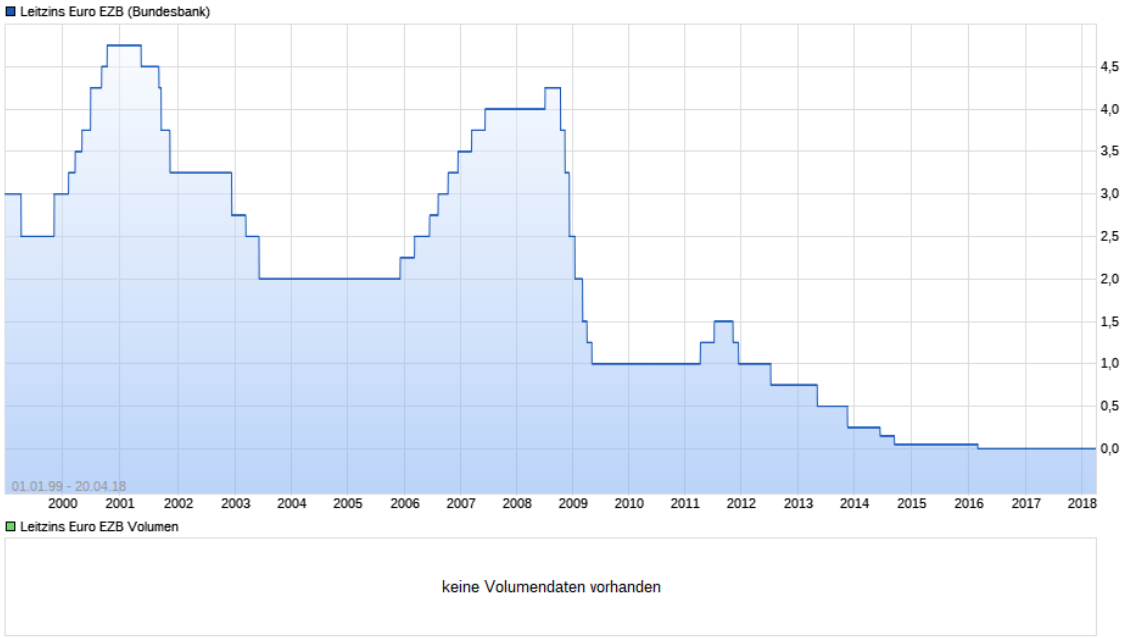

Abbildung 5 Leitzinsentwicklung der Europäischen Zentralbank (Ariva.de, 2018)

Die Abbildung 5 zeigt die Leitzinsentwicklung der Europäischen Zentralbank seit dem Jahr 2000. In den Jahren 2000 bis 2009 gab es noch durchgehend hohe Zinsen bei den Banken. Diese lagen zwischen maximal fünf Prozent und zwei Prozent im Minimum. 2009 fiel der Leitzins dann vergleichsweise schnell von über vier auf nur noch ein Prozent. Seitdem ist der Leitzins immer noch weiter gefallen bis er 2015 schließlich bei null Prozent angekommen war. Seit 2015 blieb er da auch. Der Leitzins hat enormen Einfluss auf praktisch alle auf dem Markt befindlichen Anlagemöglichkeiten wie im Punkt 4.5 deutlicher wird. Grundsätzlich lässt sich aber sagen, ein hoher Leitzins bedeutet niedrige Kurse, ein geringer Leitzins bedeutet hohe Kurse. „Der Leitzins wurde im Jahr 2009 bewusst stark gesenkt, der Grund hierfür war überwiegend der europaweite Einbruch der Konjunktur und der gleichzeitig stattfinde Rückgang der Inflation. Die Zinssenkung war also grundsätzlich eine Maßnahme der Europäischen Zentralbank gegen die Europaweite Rezession in diesen Jahren“ (Welt.de, 2008).

4.5 Indikatoren mit Einfluss auf die Kurse…

Grundsätzlich gibt es zahllose Indikatoren mit starkem bis mäßigem Einfluss auf die Kursentwicklungen an den Anlegermärkten. Alle herauszuarbeiten und hier aufzulisten würde den Umfang dieser Arbeit deutlich übersteigen. Daher werden hier lediglich die wichtigsten Indikatoren mit Einfluss auf die jeweiligen Anlegermärkte behandelt. Grundsätzlich lässt sich jedoch für alle Anlagen sagen, ein geringer Leitzins (und in der Folge auch niedriger Sparzins) macht alle Alternativen zum Bankkonto attraktiver. Die Kurse steigen also. Ein hoher Leitzins hingegen lässt die Kurse fallen, da viele Anleger die sichere Anlagemethode des Bankkontos mit sicheren und vergleichsweise geringen Zinsen

präferieren und dementsprechend das Risiko von Aktien und anderen Risikoanlagen scheuen. Natürlich gibt es auch verschiedene Gründe für Kursschwankungen des Leitzinses, diese werden im Punkt 4.5.5 genauer erläutert. Außerdem haben Angebot und Nachfrage, sowie die Weltpolitik und die jeweilige Politik der einzelnen Länder immer einen großen Einfluss auf die Kurse der verschiedenen Investitionsgüter.

4.5.1 …bei Staatsanleihen

Bei Staatsanleihen gilt es zunächst einmal zwischen Rendite und aktuellem Kursverlauf zu unterscheiden. Die Rendite ist die dauerhafte Zinsausschüttung welche über die festgelegte Laufzeit des Papieres regelmäßig anfällt. Der Kurs ist der jeweilige Kurs zu welchem Staatsanleihen vor dem jeweiligen Ablaufdatum der Papiere an der Börse gehandelt werden. Zunächst wird auf Einflüsse eingegangen, welche die Rendite einer Staatsanleihe beeinflussen. Der erste Punkt, welcher die Rendite einer Staatsanleihe beeinflussen kann, ist der Leitzins. Wenn die Anleger feststellen, dass sie auf dem Standard Sparkonto bei ihrer Bank bessere Zinsen bekommen als bei Staatsanleihen mit Laufzeiten von mehreren Jahren, dann überlegt sich der Anleger zweimal, ob er sein Kapital zu kleineren Zinsen für so eine lange Zeit anlegen möchte.

Außerdem spielt die Einschätzung der Ratingagenturen und die Bonität des jeweiligen Landes eine wichtige Rolle. Wenn die Bonität eines Landes durch die verschiedenen Ratingagenturen als besonders unsicher angesehen wird, müssen die Länder mit höheren Renditen locken, damit sie überhaupt jemanden finden, der ihnen trotz der unsicheren Finanzlage privates Kapital anvertraut (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 190-195).

Die einzige Möglichkeit Staatsanleihen zu handeln, bevor die Laufzeit vorüber ist, ist sie über die Börse wieder zu verkaufen, oder natürlich zu kaufen, ganz wie man möchte. Hier bekommt man aber natürlich nicht das investierte Geld vom emittierenden Staat zurück, sondern überträgt die Anleihen auf denjenigen, der die Anleihen erwirbt. Die Kurse, zu welchen die Anleihen gehandelt werden, hängen überwiegend von der Laufzeit, der Entwicklung des Marktzinses und der Bonität des Emittenten ab. Der Marktzins hat hierbei den wohl größten Einfluss auf die Kursverläufe verschiedener Anleihen. Wenn der Marktzins steigt, verlieren alle Anleihen mit Renditen unter dem Marktzins selbstredend an Wert. Niemand kauft eine Anleihe mit einem Prozent Rendite an der Börse, wenn er auf der anderen Seite eine nagelneue Anleihe vom Staat mit 1,5 % Rendite bekommt. Andersherum klappt die Sache mit dem Börsenhandel jedoch gleich viel besser. Wenn eine Anleihe mit 1,5 % Rendite an der Börse angeboten wird, der derzeitige Marktzins jedoch nur bei einem Prozent liegt, dann lassen sich sehr gute Angebote für die Anleihe erwarten. Vorausgesetzt natürlich man möchte die Anleihe veräußern (Cünnen, 2017).

4.5.2 …bei Aktien

Indikatoren mit Einfluss auf die Aktienkurse gibt es zuhauf. Grundsätzlich lässt sich jedoch immer sagen, dass der Leitzins i.d.R. mit einer der Hauptrollen versehen ist. Ein geringer Leitzins lässt die Aktienkurse üblicherweise ansteigen, da niemand mehr sein Geld auf der Bank lassen möchte, wenn es dafür keine Zinsen gibt. Und anders herum lässt ein hoher Leitzins die Kurse für gewöhnlich abfallen, da niemand bereit ist das Risiko der Börse zu tragen, wenn es auf der Bank ebenfalls gute, sichere Renditen gibt (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 203-207).

Mindestens ebenso großen Einfluss hat jedoch das Angebot und Nachfrage Prinzip. Nicht auf die Aktienkurse im Allgemeinen sondern im Hinblick auf einzelne Aktien. Wenn ein Unternehmen noch so gut dasteht, die Anleger sich jedoch nicht für dessen Aktien interessieren, kann es ab und zu sein, dass man Aktien eines Unternehmens deutlich unter Marktwert erwerben kann. Einfach da ein Aktieninhaber ein Aktienpaket loswerden möchte oder muss und keinen anderen Abnehmer dafür findet.

Einen ganz großen Einfluss auf das Angebot und die Nachfrage einzelner Aktien haben die Nachrichten. Wenn eine Verlustwarnung eines Unternehmens in den Nachrichten erscheint, werden alle Aktieninhaber schauen, dass sie die Aktien des jeweiligen Unternehmens so schnell wie möglich abstoßen, um den Verlust möglichst gering zu halten. Wenn jedoch plötzlich viel mehr Aktien an der Börse angeboten werden als es Interessenten dafür gibt, kann sich der Interessent einfach die günstigste Aktie heraussuchen und bestimmt somit den Preis aktiv mit. So geschehen z.B. bei der VW-Aktie in Abbildung zwei. Die Dieselaffäre ging mit der Nachricht von Ausgleichszahlungen in Milliardenhöhe um die Welt und die VW-Aktie hat innerhalb kürzester Zeit einen Wertverlust von knapp 150 Euro pro Aktie erlitten. Und das, obwohl sie zu dieser Zeit auf einem Hoch war (Finanzen.net, 2018).

4.5.3 …bei Termingeschäften

Termingeschäfte gehören wohl mit zu den riskantesten Geldanlagen auf dem Markt. Es gibt Unmengen von Gründen, weshalb Termingeschäfte, welche heute noch als guter Deal abgehakt wurden, morgen vielleicht schon den Ruin des Investors bedeuten. Das Gemeine bei Termingeschäften ist dabei, dass nicht nur der Markt selber Einfluss auf die Kursentwicklungen hat, sondern auch noch unvorhersehbare Ereignisse wie beispielsweise das Wetter oder andere höhere Mächte. Weiterhin muss man unterscheiden, dass es bei Termingeschäften sogenannte Optionen und sog. Futures gibt. Während Futures zum Kauf und Verkauf der Ware zu einem vorher festgelegten Preis verpflichten, hat der Käufer bzw. Verkäufer welcher sich eine Option im Kaufvertrag zusichert, auch die Möglichkeit die Option zum Kauf bzw. Verkauf verstreichen zu lassen. Letzteres gibt dem Käufer bzw. Verkäufer auf diesem schnelllebigen Markt eine Menge Sicherheit. Zum einen haben natürlich, wie

bei den meisten Anlagen, Angebot und Nachfrage sowie auch der Leitzins der EZB großen Einfluss auf die Preise der an den Terminbörsen gehandelten Waren. Zum anderen haben sämtliche Indikatoren, welche die weltweite Ernte beeinflussen, großen Einfluss auf die Preise. Ein Beispiel hierfür ist zum Beispiel, dass die Kartoffelpreise enorm steigen, wenn europaweit die Kartoffelernte ausfällt. Die Investoren, welche Futures mit den europäischen Bauern abgeschlossen haben, werden sich ärgern. Die Investoren jedoch, welche Futures mit den Kartoffelbauern außerhalb Europas abgeschlossen haben, werden sich freuen. Denn der große Ausfall der europäischen Ernte wird die Preise für Kartoffeln weltweit in die Höhe treiben (Grünewald, 2012).

4.5.4 …bei Devisenhandel

Es gibt, neben den in der Einführung dieses Punktes bereits genannten Einflussfaktoren, sechs weitere kursbestimmende Faktoren. Diese sind: die Realwirtschaft, die Kaufkraftparität, die Zinsdifferenz, die Kapitalströme, die Intermarkt-Bewegung und die Stimmungsindikatoren.

Bei der Realwirtschaft eines Landes kommt es eher weniger auf den wirklichen Zustand der Volkswirtschaft eines jeweiligen Landes an, als vielmehr auf die Erwartungen welche die Marktteilnehmer an die Wirtschaft haben. Je stärker die zukünftigen Wirtschaftsaussichten eines Landes sind, desto beständiger sollte auch der Wechselkurs sein. Kaufkraftparität bedeutet, dass das gleiche Produkt, zumindest in der Theorie, weltweit auch gleich viel kostet. Das ist aber in der Realität so nicht umsetzbar, da verschiedene Länder unterschiedliche Währungen haben und die Wechselkurse zwischen den Währungen sekündlich schwanken. In der Realität müssten sich die Preise für McDonalds Burger weltweit also sekündlich verändern, um den Anforderungen der Kaufkraftparität gerecht zu werden. Auch die Zinsdifferenz zwischen den Ländern kann einen Einfluss auf die Kursentwicklungen haben. Wenn die USA höhere Renditen versprechen als es die EU-Länder tun, dann werden die Leute mehr US-Dollar kaufen und diese in den USA anlegen. Die höhere Nachfrage nach Dollar wird dann den Dollarkurs ansteigen lassen, meist jedoch nur kurzfristig. Da die Devisenmärkte sehr stark auf Entwicklungen an den Renten-, Aktien-, und Rohstoffmärkten reagieren, sind sie sehr stark von der Börse beeinflusst. Ein schwacher Aktienmarkt stärkt in der Regel festverzinsliche Anlagen und diese wiederum sind gut für den Devisenhandel, da sie nicht so anfällig wie Börsenspekulationen sind, und somit das Kapital langfristig und sicherer zur Verfügung steht und nicht vielleicht schon morgen verloren sein kann, wenn z.B. ein großer Konzern Bankrott geht. Als wichtige Stimmungsindikatoren gelten gemeinhin die Prognosen der großen Investmenthäuser. Sind alle Investmenthäuser restlos optimistisch gegenüber einer Trendwende, klappt diese meist nicht. Man kann also sagen, dass eine Trendwende üblicherweise nur funktionieren kann, wenn die überwiegende Mehrheit der Marktteilnehmer nicht mit einer Kursänderung rechnet (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2009).

4.5.5 …beim Anlegen auf der Bank

Der Zinssatz, welchen der Anleger bezahlt und bekommt, ist im Grunde genommen ein Spiegel des aktuellen Geldpreises. Also des Preises, für welchen sich die Banken selber Geld von der jeweiligen Zentralbank besorgen können. Der Sparzins hängt demnach enorm von den Leitzinsen der jeweiligen Zentralbanken ab. Hohe Leitzinsen bedeuten in der Regel hohe Zinsen bei der Geldanlage und anders herum bedeuten geringe Leitzinsen einen kleinen Zins auf das ersparte Kapital. Doch wieso hebt oder senkt eine Zentralbank ihren Leitzins überhaupt? Ein Beispiel hierfür bietet die Finanzkrise 2007. Als damals die Finanzwelt zu wackeln begonnen hatte, liefen reihenweise Banken Gefahr bankrott zu gehen. Da der Staat jedoch die Banken braucht und nicht einfach alle bankrott gehen lassen kann, musste die EZB sich einen Weg einfallen lassen wie die Staaten ihre Banken möglichst günstig retten konnten. Durch die Senkung des Leitzinses von 4 auf 0 Prozent hat die EZB den Europreis damals enorm gesenkt. Dadurch konnten die Staaten die Rettung der Banken überhaupt erst finanzieren. Andersrum wird der Leitzins bei einer starken Wirtschaft wahrscheinlich wieder steigen, da der Preis für das Geld auch wieder höher angesetzt werden kann (Kaiser, 2017).

5. Kryptowährungen

Im Folgenden werden nun einige gängige Kryptowährungen untersucht. Die Untersuchung findet im selben Stile der Untersuchung der traditionellen Anlagen statt, damit der darauffolgende Vergleich möglichst viel Aussagekraft hat, und die zentrale Frage, ob Kryptowährungen eine wirkliche Alternative zu traditionellen Anlagen sind, möglichst exakt beantwortet werden kann.

5.1 Erläuterung der Begrifflichkeit Kryptowährungen

Was sind nun Kryptowährungen? Der Begriff Kryptowährungen, oder oftmals auch Kryptocoins genannt, beschreibt im Grunde digitale „Quasi"-Währungen, welche meist ein dezentrales, stets verteiltes und kryptografisch abgesichertes Zahlungssystem besitzen (Bendel, 2018).

Zu den bedeutendsten und bekanntesten Kryptowährungen zählen unter anderem Bitcoin, Litecoin, Dash, Monero oder auch Ethereum. Auf einige hiervon wird im Laufe dieses Punktes weiter eingegangen. Auch werden Betrugsmodelle der Kryptowährungsbranche angesprochen und es wird versucht anhand eines Beispiels zu erklären, weshalb diese Betrugsmodelle existieren und wie man sie schon von vornherein erkennen kann.

5.2 Geschichten und Fakten zu Kryptowährungen

Auch wenn es Kryptowährungen noch nicht allzu lange auf dem Markt gibt, haben sie dennoch schon Geschichten von unglaublichen Gewinnen und traumhaftem Reichtum geschrieben. Eine dieser Geschichten ist zum Beispiel die der 20-Millionen Dollar Pizza. Die Geschichte der 20-Millionen Dollar Pizza erzählt auch die Geschichte vom ersten Kauf eines realen Gutes mit Kryptocoins. Der Softwareentwickler Laszlo Hanyecz hat am 22. Mai 2010 auf der Internetseite bitcointalk.org 10.000 Bitcoins für denjenigen geboten, welcher ihm zwei Pizzas bestellte und zuliefern ließ (Bitcointalk.org, 2010). Der Glückliche, der auf den Deal eingegangen ist, heißt Jeremy Sturdivant. In der Zwischenzeit gibt es einige Onlineshops, welche Bitcoins als Zahlungsmittel zulassen, damals jedoch war es noch etwas völlig außergewöhnliches ein reales Gut mit einer digitalen Währung zu erwerben. Als Laszlo damals das Angebot für die Pizzas online gestellt hatte, lag der Bitcoin-Preis noch bei einem Bruchteil eines Cents. Das bedeutet, dass die 10.000 Bitcoins damals umgerechnet ca. 40 Euro wert waren. Ein stolzer Preis für zwei Pizzas aber kein Vergleich dazu, was die 10.000 Bitcoins nur acht Jahre später wert sein sollten (Koenig, 2017, S. 23-24). Heute, am 06.05.2018 um 15:52 Uhr liegt der Preis pro Bitcoin bei 7.996 Euro. Damit wären die 10.000 Bitcoins ca. 80 Millionen Euro wert. Auf dem bisherigen Allzeithoch des Bitcoin gegen Ende des Jahres 2017 lag der Preis für einen Bitcoin sogar bei gerundet 16.892 Euro. Die Bitcoins, mit denen die zwei Pizzas im Jahre 2010 gekauft wurden, wären also, hätte Laszlo sie bis dahin behalten, rund 170 Millionen Euro wert gewesen (Finanzen.net, 2018).

5.3 Welche Kryptowährungen gibt es?

Kryptowährungen gibt es in der Zwischenzeit hunderte, wenn nicht tausende verschiedene. Daher wird sich diese Arbeit überwiegend auf drei mehr oder weniger prominente, ziemlich verschiedene, Vertreter der Kryptoszene in der heutigen Zeit (2018), konzentrieren. Dazu gehören Bitcoin, Ethereum und Auroracoin. Auf diese drei wird sich der folgende Punkt überwiegend konzentrieren. Im Punkt 5.6 wird noch genauer auf die Problemfälle der Szene eingegangen. Alle anderen Kryptowährungen werden nicht Teil dieser Arbeit sein, da es den Umfang der Arbeit bei weitem übersteigen würde auf jede Kryptowährung einzugehen.

5.3.1 Bitcoin

Die wohl bekannteste Kryptowährung weltweit ist der Bitcoin. Der Bitcoin gilt auch als die „Mutter aller Kryptocoins“ (Koenig, 2017, S. 79). Praktisch alle anderen Kryptocoins sind aus der Idee des Bitcoin entstanden und bauen auf ganz ähnlichen Prinzipien auf. Der Bitcoin verkörpert in dieser Arbeit die Kryptocoin-Gattung, welche für Zahlungen jeder Art und ohne örtliche Beschränkung gedacht sind.

Anfangs war der Bitcoin die weltweit dominierende Kryptowährung mit Marktanteilen von bis zu 90%, auch aufgrund mangelnder Alternativen. Inzwischen gibt es jedoch jede Menge Kryptocoins auf dem Markt, welche alle in etwa denselben Service wie der Bitcoin bieten, jedoch eine deutlich verbesserte Funktion aufweisen. Inzwischen liegt der Marktanteil des Bitcoin bei unter 50%. Obwohl es inzwischen deutlich funktionellere Kryptowährungen als den Bitcoin gibt, ist der Bitcoin immer noch die unangefochtene Nummer eins unter den Kryptowährungen. Das liegt am sog. Netzwerkeffekt. Das bedeutet, dass der Bitcoin rund um sich herum ein besonders funktionelles Netzwerk aufgebaut hat.

Man kann mit Bitcoin inzwischen handeln und bezahlen, das ist nicht bei allen Kryptowährungen der Fall und das ist der größte Vorteil des Bitcoin gegenüber seinen direkten Konkurrenten. Am besten vorstellen kann man sich den Netzwerkeffekt am Beispiel eines Telefons. Wenn nur eine Person ein Telefon besitzt ist dieses nicht besonders nützlich, wenn jedoch viele Personen Telefone haben, dann ist das Telefon plötzlich sehr nützlich.

Eine weitere Besonderheit ist, dass die maximal jemals existierende Anzahl von Bitcoins von deren Erfinder Satoshi Nakamoto auf 21 Millionen Stück begrenzt ist. Das mag natürlich erstmal wenig erscheinen, jedoch ist ein Bitcoin anders als etwa Euro oder Dollar bis auf acht Stellen hinter dem Komma teilbar, und nicht nur bis auf zwei. Sollten diese acht Stellen irgendwann nicht mehr ausreichen, da die kleinste Einheit des Bitcoin, welche übrigens nach dem Erfinder der Bitcoins Satoshi genannt wird, immer noch einen zu hohen Wert hat, um damit vernünftig einkaufen zu können, wäre es möglich, weitere Stellen hinter dem Komma hinzuzufügen.

Dadurch, dass sich die Anzahl der neu hinzukommenden Bitcoin ca. alle 3-4 Jahre halbiert und die Anzahl ebenjener Halbierungen auf 64 begrenzt ist, kann man davon ausgehen, dass erst um das Jahr 2139 die maximale Anzahl an Bitcoins erreicht wird.

Doch bei all den Vorteilen, der Bitcoin gegenüber seinen Konkurrenten hat, hat er auch einige Nachteile. Einer ist unter anderem, dass aufgrund der sog. Blockchain, welche öffentlich für jedermann einsehbar ist und in der jede jemals getätigte Überweisung festgehalten wird, keine wirkliche Anonymität möglich ist. Jeder kann jeden Überweisungsbetrag und die Adressen von Sender und Empfänger problemlos einsehen. Andere Währungen wie Dash oder Monero sind dem Bitcoin in Sachen Anonymität einen Schritt voraus.

Außerdem ist die Überweisungsgeschwindigkeit des Bitcoin ein großes Problem. Die Überweisungsgeschwindigkeit für Bitcoin-Transaktionen wurde relativ willkürlich festgelegt, deutlich schneller als die Zeit welche eine herkömmliche Banküberweisung benötigt, aber nicht annähernd so schnell wie es die großen Kreditkartenunternehmen wie Visa oder Mastercard hinbekommen (Koenig, 2017, S. 83-88).

Abschließend lässt sich über den Bitcoin folgendes sagen. Er ist nach wie vor das Maß aller Dinge in Sachen Kryptocoins. Er hat gegenüber seinen Kontrahenten den entscheidenden Vorteil des Netzwerkeffektes. Dennoch ist der Bitcoin technisch gesehen nicht das Maß aller Dinge, es gibt Coins, die in der gleichen Zeit deutlich mehr und deutlich bessere Innovationen aufweisen. Das Problem des Bitcoin in dieser Hinsicht ist einfach, dass nur die Miner, also diejenigen, die Bitcoin generieren, wirklich entscheiden wie und in welcher Art und Weise sich der Bitcoin verändert und weiterentwickelt. Dieser Entscheidungsprozess kann unter Umständen sehr schwerfällig und lähmend sein. Außerdem unterscheiden sich die Interessen von Nutzern und Minern bezüglich Änderungen, was einige Innovationen des Bitcoin in der Hinsicht auf seinen Kurs verpuffen lässt (Koenig, 2017, S. 89-90).

5.3.2 Ethereum

Ethereum wird in diesem Punkt die sogenannten „Appcoins“ verkörpern. Das bedeutet, dass die Coins nicht Teil des weltweiten Zahlungssystems sind, sondern anderen Zwecken, wie Softwarelösungen dienen. Daher handelt es sich bei diesen Kryptocoins nicht um ein allgemein anerkanntes Zahlungsmittel im eigentlichen Sinne. Einen Wert, also einen Kurs, sowie natürlich auch einen Nutzen haben die Coins dennoch (Koenig, 2017, S. 125).

Ethereum wird oftmals fälschlicherweise als Bitcoin-Konkurrent bezeichnet. Das stimmt so jedoch nicht ganz. Nach Bitcoin hat Ethereum zwar die zweithöchste Marktkapitalisierung, jedoch verfolgt Ethereum einen ganz anderen Nutzen als Bitcoin. Der Bitcoin versucht allgemein digitales, weltweit

anerkanntes Geld zu verkörpern, während der Sinn von Ethereum eher darin liegt einen globalen Supercomputer zu schaffen. Das funktioniert so, dass private Personen ihre Rechenleistung zur Verfügung stellen und diese zur Verfügung gestellte Rechenleistung in Form der systeminternen Währung Ether vergütet bekommen. Ermöglicht wird diese „Zusammenarbeit“ von nicht zusammengehörigen Computern dadurch, dass in allen Überweisungen, die mit Ethereum getätigt werden, ein Programmcode enthalten ist. Das bedeutet, dass alle Computer auf denen sich Ethereum befindet, dieselbe „Sprache“ sprechen und sich somit verständigen können.

Die überwiegenden Vorteile eines solchen dezentralen Supercomputers sind, dass Betrug, Zensur oder Manipulation durch Dritte verhindert wird. Das klappt, da es keinen Administrator und kein Unternehmen gibt welche z.B. eine Cloud betreiben und somit niemanden, der entscheiden kann, was wie dargestellt wird und was überhaupt veröffentlicht wird.

Ethereum bildet zudem auch noch die größte Plattform für sog. Smart Contracts. Das sind vollautomatisierte Verträge. Bei einem herkömmlichen Vertrag müssen beide Parteien darauf vertrauen, dass sich das Gegenüber an die vereinbarten Bedingungen hält, der Smart Contract führt jedoch alle im Smart Contract festgehaltenen Bedingungen vollautomatsch aus, ohne dass eine Partei ihr Recht erst einklagen müsste. Dies macht Ethereum sehr interessant, da viele Kryptowährungen auch auf die Smart Contracts der Ethereum Plattform zurückgreifen, weil sie keine eigene Blockchain wie der Bitcoin besitzen. Somit bietet Ethereum neben dem eigentlichen Nutzen auch noch einen enormen Mehrwert mit Zukunftspotential (Koenig, 2017, S. 127).

5.3.3 Auroracoin

Der Auroracoin wird in dieser Arbeit eine dritte Variante von Kryptowährungen verkörpern. Genauer gesagt die Art von Kryptowährungen, welche zwar online zu handeln sind, jedoch nur für lokal begrenzte Zahlungen nutzbar sind.

Es gibt zwar bereits einige lokal begrenzte Zahlungsmittel auf der Welt wie z.B. den Chiemgauer, der um den Chiemsee in Bayern als Zahlungsmittel anerkannt ist oder das Brixton Pound, das im Londoner Stadtteil Brixton als Zahlungsmittel genutzt wird. Gemeinsam haben sie alle, dass sie die lokale Wirtschaft stärken sollen, indem die Leute in lokalen Geschäften mit ihren lokalen Währungen einkaufen.

Das bisherige Problem, bis zur Erfindung lokaler Kryptowährungen, war wieder die zentrale Ausgabestelle, welche über den gesamten Geldfluss bestimmt hat. Der Auroracoin ist eine Art nationale digitale Währung, welche für den kleinen Inselstaat Island geschaffen wurde. Die erste Version des Auroracoin wurde 2014 veröffentlicht und basierte auf demselben Code, den der Litecoin verwendet. In Island war der Auroracoin zunächst als Reaktion auf die Weltwirtschaftskrise von 2008 geplant,

denn diese Krise hat den kleinen Staat sehr stark getroffen. Abgelaufen ist die Geschichte rund um den Auroracoin folgendermaßen. Vor der Erstausschüttung wurde bereits rund die Hälfte aller geplanten Auroracoin geschürft. Diese, immerhin 4,4 Millionen Coins, wurden dann auf alle Isländer, die sich registriert hatten, aufgeteilt. Das waren rund 43.000 Coins pro Person. Am Tag vor der Erstausschüttung stieg der Kurs des Auroracoin sogar auf fast 100 US-Dollar womit der Auroracoin kurzfristig die Kryptowährung mit der dritthöchsten Marktkapitalisierung war. Doch schon am zweiten Tag nach der Ausschüttung lag der Kurs nur noch bei knappen sechs US-Dollar. Von da an fiel der Kurs weiter und weiter ins Bodenlose. Der Grund war einfach, dass die Isländer der Währung nicht vertraut haben und daher alle Isländer ihre Coins so schnell wie möglich in andere Währungen umtauschen wollten. Inzwischen hat sich der Auroracoin-Kurs zwar wieder von seinem Allzeittief (2 US-Cent) im November 2015 auf immerhin 0,79 US-Cent im Mai 2018 erholt (Coingecko.com, 2018), das Experiment wird im Allgemeinen jedoch als gescheitert angesehen. Das Problem bei Auroracoin war einfach, dass die Währung nicht besonders gut durchdacht war. Damit eine Währung wertvoll wird, muss sie einen besonderen Nutzen haben und möglichst rar sein. Eine Währung, die jedoch jeder Isländer gratis erhalten konnte, ist alles andere als rar, und eine Währung, die kaum ein Geschäft in Island als Zahlungsmittel akzeptiert, ist auch nicht durch einen besonderen Nutzen gekennzeichnet (Koenig, 2017, S. 112-114). Für die lokal begrenzten Kryptowährungen gibt es weitere Beispiele. Dazu gehören zum Beispiel der Spaincoin und der Greececoin. Solche lokalen Zahlungsmittel sind vor allem in Krisenländern entstanden. Jedoch sind auch die Nachahmer des Auroracoin gescheitert.

Der Grund hierfür ist, dass die Leute in den jeweiligen Ländern kein Vertrauen in die neuen digitalen Währungen hatten. Dieses Vertrauen in eine Währung ist für eine Kryptowährung jedoch überlebensnotwendig. Denn wenn sich eine Währung auf dem freien Markt durchsetzen möchte, muss sie viele Personen von sich überzeugen und für sich gewinnen. Denn nur eine hohe Nachfrage garantiert auch einen Kursanstieg. Ansonsten passiert dasselbe wie bei Auroracoin, Spaincoin, Greececoin und Co., die Währungen verschwinden einfach in der Bedeutungslosigkeit. Bis sie eventuell eines Tages doch noch das Interesse der jeweiligen Einwohner für sich gewinnen können (Koenig, 2017, S. 115-116).

5.4 Wo und wie werden Kryptowährungen gehandelt?

Um die meisten Kryptowährungen handeln zu können, benötigt man ein sog. Wallet. Das Wort Wallet ist dabei ein wenig irreführend, da es sich nicht, wie das Wort vermuten lässt, um eine Geldbörse, sondern um eine Software handelt. Diese Software erlaubt es dem Nutzer verschiedene Kryptowährungen zu handeln und zu verwalten. Dabei gibt es viele hundert Anbieter solcher Kryptowallets und für fast jede Währung ein ganz eigenes Wallet.

Ein paar wenige Wallets sind in der Lage mehrere verschiedene Währungen zu verwalten. Zu den wichtigsten Funktionen eines Wallet gehören das Senden und das Empfangen von Beträgen. Da der Kontostand eines frisch heruntergeladenen Wallet natürlich Null beträgt, kann ein Nutzer zunächst nur die Empfangen-Funktion nutzen.

Wenn der Nutzer also auf Empfangen klickt, wird eine Wallet-Adresse erzeugt, welche der empfangende Nutzer dem Nutzer, welcher ihm Währungen überweisen muss, mitteilt. Die Adresse lässt sich mit einer Kontonummer vergleichen. Der einzige Unterschied besteht darin, dass ein Wallet für jede Überweisung eine neue Adresse erzeugen kann, während eine Kontonummer in der Regel unverändert bleibt.

Der Sender kopiert diese erzeugte Adresse nun in das entsprechende Feld seines Wallet und gibt noch den entsprechenden Betrag, welcher versendet werden soll, ein. Nun kann eine Überweisung stattfinden. Bevor das Geld allerdings tatsächlich im Wallet des Empfängers ankommt, muss die Überweisung in einen gültigen Block geschrieben werden.

Erst dann kann der Empfänger auch etwas mit der jeweiligen Währung anfangen. Die Überweisungen müssen jedoch nur bei Kryptowährungen mit sogenannten Blockchains in Blöcke geschrieben werden.

Nun stellt sich jedoch die Frage, wie man denn an Kryptowährungen kommt und wie und wo man diese erwerben kann. Eine ganz einfache Lösung ist es, soweit der Arbeitgeber einverstanden ist, seinen Arbeitslohn in Kryptoform überwiesen zu bekommen.

Eine weitere Möglichkeit ist der Privatkauf. Das bedeutet, dass eine Privatperson einer anderer Person eine gängige Währung wie Euro oder Dollar, inzwischen auch andere Kryptowährungen wie z.B. Ether, überweist und dafür von ebenjener Person im Gegenzug eine bestimmte Menge an Kryptocoins auf den Wallet überwiesen bekommt. Des Weiteren gibt es sogenannte Börsen für den Tausch von Staatsgeld in Kryptowährungen. Davon gibt es bereits über 75 verschiedene weltweit. Da diese Börsen staatliches Geld von Dritten verwahren, sind sie in der Regel von den Regierungen als Finanzdienstleister eingestuft und daher streng reguliert.

Die dritte und letzte in dieser Arbeit behandelte Handelsmöglichkeit für Kryptowährungen, (es gibt noch ein paar weitere, jedoch kann im Umfang dieser Arbeit nicht weiter darauf eingegangen werden), ist eine einfache Wechselstube. In einer einfachen Wechselstube kann man online den aktuellen Kurs einer Kryptowährung einsehen und diese entweder zu diesem Kurs kaufen oder verkaufen. Es ist neben dem Privatkauf mit eine der einfachsten und am häufigsten genutzten Arten des Kryptohandels. Wechselstuben für Kryptowährungen unterliegen dabei genauso strengen Regulierungen wie die eben behandelten Börsen (Koenig, 2017, S. 52-68).

Auf die Möglichkeiten des Handels mit Kryptowährungen könnte nun im Detail noch viel ausführlicher eingegangen werden. Darauf was für Möglichkeiten es gibt, Kryptowährungen zu handeln, darauf wie verschiedene Wallets funktionieren oder darauf wie man verschiedene Kryptowährungen am besten verwalten sollte, das würde an dieser Stelle jedoch dazu führen, dass der Überblick verloren ginge und über das Thema dieser Abhandlung hinausgehen. Für das Verständnis und die abschließende Klärung der anfangs gestellten Forschungsfrage sind die relevanten Punkte erwähnt worden.

5.5 Pro und Contra von Kryptowährungen

Wie man nun aufgrund der bisherigen Ausarbeitung sehen kann, haben Kryptowährungen einige Innovationen, welche definitiv einen großen Vorteil gegenüber dem Staatsgeld darstellen. Da die Technologie jedoch noch sehr jung ist, sind viele Punkte noch etwas ausbaufähig.

Dieser Punkt bezieht sich komplett auf die vorangegangenen Seiten, und alles, was hier beschrieben wird, bezieht sich daher auf dieselben Quellen, welche an dieser Stelle nicht nochmals erwähnt werden. Außerdem bezieht sich die Auflistung der Pros und Contras der Kryptowährungen auf die drei vorgestellten Kryptowährungen. Es mag Ausnahmen geben, auf welche diese Ausarbeitung nicht immer ganz exakt zutrifft.

Einer der primären Vorteile von Kryptowährungen ist unter anderem die Dezentralität. Das heißt, dass niemand, und schon gar nicht der Staat oder die Banken, die Macht über diese Kryptosysteme hat. Es handelt sich um einen durch und durch offenen Markt, in welchem ein fairer Wettbewerb stattfindet, auch zwischen den einzelnen Währungen selbst. Ein weiterer Vorteil ist, dass es unterschiedliche Währungen für unterschiedliche Nutzen mit unterschiedlichen Kursen gibt, welche dennoch alle irgendwie zusammenhängen. Man kann praktisch jede Kryptowährung zu einem bestimmten Kurs in eine andere Währung tauschen. Das gesamte Netzwerk hängt somit zusammen. Durch die Kryptografie, die verschiedenen Wallets und die individuellen Schlüssel/Passwörter, welche in der Regel nur der jeweilige Besitzer der Wallet kennen sollte, sind Kryptowährungen eigentlich ziemlich sicher.

Auch gegen Hackerangriffe gibt es Möglichkeiten sich zu schützen, indem man sein Wallet einfach auf eine Hardware, welche nicht mit dem Internet verbunden ist, verschiebt.

Ein weiterer, vielleicht sogar der größte Pluspunkt neben der Dezentralität, ist die Tatsache, dass die meisten Kryptowährungen auf einem sog. open source Code basieren. Das heißt, dass der Code für jeden immer zugänglich ist und somit jeder der eine Schwachstelle im Code findet oder eine Innovation für die Währung hat, diese in der Regel einfach einbauen kann und die Währungen somit noch besser und sicherer werden. Kein IT Team in keiner Firma hat so viele Programmierer zur Verfügung wie eine open source Software erreichen kann.

In Hinsicht auf Ethereum ist es sogar so, dass die von der Ethereum Plattform zur Verfügung gestellten Smart Contracts eine ganz eigene, von Kryptowährungen abgespaltene, Zukunft haben könnten. Smart Contracts könnten das heutige Geschäftsleben weitgehend automatisieren und somit sogar großen Einfluss auf das Rechtswesen haben, indem dieses enorm entlastet wird.

Doch bei all den Pros hat eine so junge Technologie natürlich auch einige Contras. Ein großer Minuspunkt ist, dass bei all der angewendeten Technologie kaum Anonymität möglich ist. Jedermann kann jede Überweisung von und zu jeder Adresse einsehen. Daher kann auch jeder hochrechnen, über wieviel Liquidität eine bestimmte Adresse verfügt.

Ein weiterer Knackpunkt ist außerdem, dass Kryptowährungen nicht viel sicherer als Bargeld sind. Seinen privaten Schlüssel zu seinem Wallet zu verlieren gleicht dem Verlust des Geldbeutels. In den meisten Fällen ist auf einem Wallet jedoch mehr Geld gespeichert als in einem durchschnittlichen Geldbeutel. Bei unzureichender Sicherung des privaten Schlüssels, muss man den Zugang nicht einmal verlieren. Es reicht, wenn er von einem kriminellen Hacker gestohlen wird. Niemand haftet für einen Diebstahl in Kryptowährungen außer dem Geschädigten.

Im Falle von Auroracoin ist ein weiterer Nachteil, dass die Nachfrage begrenzt ist. Ein Engländer sieht in einer Währung wie Auroracoin, deren Nutzen auf Island beschränkt ist, nicht viel mehr als ein Spekulationsobjekt, deshalb wird er keinen Sinn darin sehen sich Auroacoin zuzulegen.

Die wohl größte Schwäche von Kryptowährungen ist ein übersättigter, sich sehr schnell entwickelnder Markt. Wenn man sich anschaut, wie weit sich die Kryptowährungen in den letzten zehn Jahren entwickelt haben, dann kann man große Entwicklungssprünge in den nächsten zehn Jahren erwarten. Nun ist jedoch die Frage welche Währung diese Entwicklungssprünge als erste vollzieht. Ein weiterer großer Schwachpunkt ist, dass Kryptowährungen noch nicht überall als Zahlungsmittel akzeptiert werden. Bitcoin hat zwar in dieser Hinsicht schon einen großen Vorsprung, allerdings gibt es andere Währungen, welche einen viel besseren Nutzen als Bitcoin haben.

5.6 Betrugsmodelle erkennen

Überall wo es möglich ist mit relativ einfachen Mitteln schnell viel Geld zu verdienen, finden sich auch Betrugsmodelle. Dieser Punkt soll vermitteln, wie man solche sogenannten „Ponzicoins“ relativ einfach identifizieren kann. Ponzicoins versprechen durch die Bank immer unglaubliche Zukunftsaussichten und Renditen.

Auch wenn einige dieser Ponzicoins damit werben der „neue Bitcoin“ zu sein, erfüllen sie zumeist nicht einmal die einfachsten Voraussetzungen, um sich überhaupt Kryptocoin nennen zu dürfen. Eine echte Kryptowährung basiert immer auf einem open source, also öffentlich einsehbaren, Code.

Wenn eine Kryptowährung nicht über einen open source Code verfügt, kann man davon ausgehen, dass es sich um ein Betrugsmodell handelt. Weitere Voraussetzungen, welche eine Kryptowährung erfüllen muss, um sich überhaupt Kryptowährung nennen zu dürfen, sind eine dezentrale Struktur, sowie eine öffentlich einsehbare Blockchain.

Wenn eine Währung nicht diese drei Mindestanforderungen erfüllen kann, ist stark davon auszugehen, dass es sich dabei um ein Betrugsmodell handelt. Doch auch wenn alle drei Aspekte eines technisch einwandfreien Kryptocoin erfüllt werden, kann es sich dennoch um ein Betrugsmodell, also einen Ponzicoin, handeln. Wenn ein sogenannter „neuer Bitcoin“ auf den Markt kommt, der zwar technisch gesehen ein Kryptocoin ist, jedoch im Code mehr oder weniger nur eine Kopie eines bestehenden Coins ist, ohne diesen großartig verbessert zu haben, sollte man ebenfalls die Finger davonlassen. Auch wenn es sich bei einem solchen Coin zwar nicht zwingend um ein Betrugsmodell handelt, wer braucht einen zweiten Bitcoin auf dem Markt, der genau das gleiche ist und kann wie der Bitcoin selbst, aber noch lange nicht mit dem Ökosystem rund um Bitcoin mithalten kann?

Ein weiteres Betrugsmodell ist das Pump and Dump Modell. Der Begriff Pump and Dump kommt aus dem Aktienhandel und das Verfahren bei Kryptowährungen und Aktien ist überwiegend gleich.

Das Prinzip ist, dass ein Anleger von einer unbedeutenden Kryptowährung so viele Coins kauft, bis er quasi das Monopol auf diese Währung hat. Dann wird die Währung per Werbung und fake Insiderwissen in den Himmel gelobt und promotet. Dadurch lässt sich der Kurs künstlich stark erhöhen. Ein solches Pump and Dump Modell ist schwierig zu erkennen, daher sollten sich Anleger immer fragen, ob ein Kurs ansteigt, weil die Währung tatsächlich einen bedeutenden Mehrwert besitzt oder weil er künstlich angehoben wurde (Koenig, 2017, S. 164-168).

5.7 Kursbeispiele von Kryptowährungen

Dieser Punkt wird sich auf die Beschreibung und Darstellung der drei Kurse der in Punkt 5.3 beschriebenen Kryptowährungen beschränken.

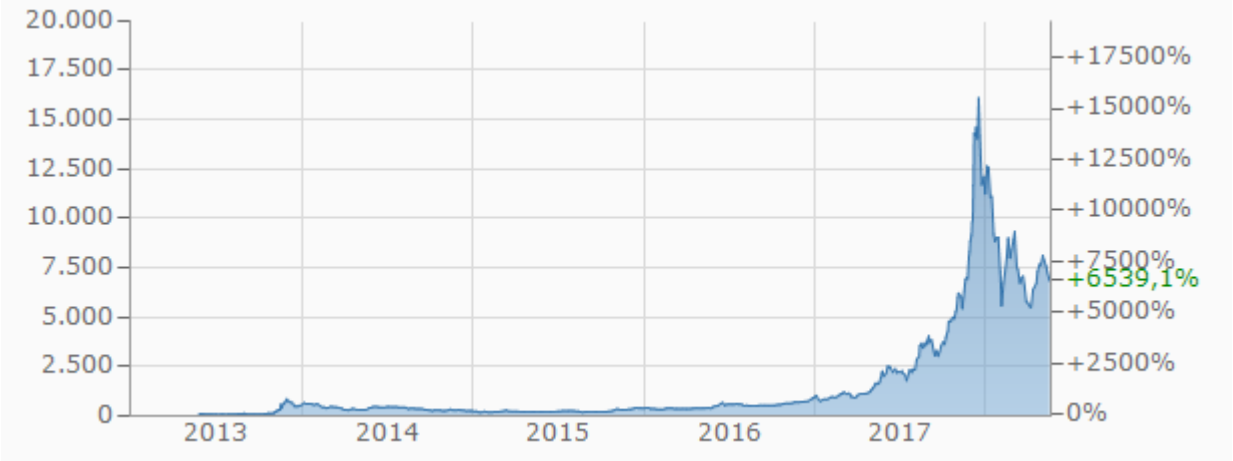

Abbildung 6 Kursverlauf Bitcoin (Finanzen.net, 2018)

Der Bitcoin Kurs hat sich seit dem Jahr 2017 vervielfacht. Der Hauptgrund, weshalb der Bitcoin Kurs im Jahr 2017 endlos zu steigen schien, war wie bei jedem Kursanstieg egal welcher Anlage, die Nachfrage. Doch wodurch wurde die Nachfrage erhöht? Klar ist, dass die Kryptowährung Bitcoin im Jahr 2017 in allen Medien der Welt vertreten war. Das hat die Kryptowährung unglaublich bekannt gemacht. Die ersten Geschäfte und Onlinehändler haben Bitcoin sogar bereits als Zahlungsmittel akzeptiert, große Banken und Investoren sind in den Bitcoinhandel eingestiegen (Holtermann, 2017) und dazu kam in Asien, vor allem in China und Japan, noch die Angst vor einem Atomkrieg zwischen Nordkorea und Japan. Letzteres ließ viele Einwohner dieser Länder dann in Bitcoin investieren, da die inländischen Währungen im Falle eines Atomkriegs enorm an Wert verloren hätten. Knapp 70% der Anleger von Bitcoin kamen zu dieser Zeit aus bedrohten asiatischen Ländern (Beuth, 2017).

Ende 2017 kam dann bereits die erste Ernüchterung als der Bitcoin Kurs wieder den Großteil seines Wertes innerhalb von nur ein paar Wochen eingebüßt hat. Hierfür war neben der Angst vor einer Leitzinserhöhung auch noch die Angst vor dem Platzen der Blase schuld. Diese Angst hat dann zu umfangreichen Panikverkäufen geführt (Beuth, 2017).

Abbildung 7 Ether Kursverlauf (Finanzen.net, 2018)

Man kann an Abbildung 7 gut sehen, dass der Kurs des Ether, der Währung, welche von Ethereum ausgegeben wird, zeitlich relativ ähnlich wie der Kurs des Bitcoin angestiegen ist und auch in etwa zum gleichen Zeitpunkt sein Allzeithoch hatte. Als Bitcoin eingebrochen ist, war es ebenfalls so, dass der Kurs des Ether kurz darauf sehr ähnliche Verluste hinnehmen musste. Ein ähnliches Muster lässt sich im Anlagegeschäft mit Aktien beobachten. Dort gibt in der Regel der Dow Jones die Kurse vor. Steigt der Kurs des Dow Jones, steigen knapp zeitlich verzögert die Kurse der anderen Indizes (Dr. Bortenlänger Christine, 2017, S. 59). Deshalb ist es relativ wahrscheinlich, dass der Kurs des Ether stark vom Kurs des Bitcoin abhängig ist, in etwa so wie der Dax-Kurs vom Kurs des Dow Jones abhängt. Daraus würde sich dann auch ableiten, dass der Kurs des Bitcoin gewissermaßen als Leitwolf für die meisten anderen Kryptowährungen vorrangeht.

Abbildung 8 Kursverlauf Auroracoin (Coingecko.com, 2018)

Beim Auroracoin kann man sehr gut sehen, dass Kryptowährungen immer noch mehr als Spekulationsobjekt denn als Zahlungsmittel angesehen werden. Das lässt sich daran ablesen, dass der Kurs des Auroracoin schon vor der Erstausschüttung auf knapp 100 US-Dollar angestiegen ist. Die Personen, welche jedoch mit der Währung bezahlen sollten, sind lieber beim Staatsgeld geblieben und haben ihre Auroracoins nach der Ausschüttung so schnell wie nur irgendwie möglich in andere Währungen eingetauscht. Das ist wie in Punkt 5.3.3 beschrieben dann auch letztendlich der Grund gewesen, weshalb der Kurs des Auroracoin nach der damaligen Erstausschüttung direkt in den Keller gestürzt ist und sich von dort auch nicht mehr erholt hat (Koenig, 2017, S. 111-116).

5.8 Indikatoren mit Einfluss auf die Kurse

Wie auch bei traditionellen Anlagen gibt es natürlich auch bei Kryptowährungen einige Indikatoren, welche Einfluss auf die Kursentwicklungen haben. Als Erster Indikator ist hier der der Einfluss der Weltpolitik zu nennen. Wie bereits im Punkt 5.7 kurz geschildert, kann die Weltpolitik einen enormen Einfluss auf die Kryptowährungen haben. Dabei spielt auch die Dezentralität der Währungen eine enorm wichtige Rolle. Denn durch die Dezentralität werden die Währungen selbst für Einwohner von Krisenstaaten zu einer relativ sicheren Staatsgeldalternative. Je mehr Kryptowährungen in den allg. Zahlungsverkehr eingebunden werden, desto stärker ist dies der Fall. Ein weiterer Indikator, der die Kurse schwanken lassen kann, sind sogenannte Initial Coin Offerings. Das bedeutet, dass ein neues Kryptowährungs-Projekt durch eine bestehende Kryptowährung finanziert wird.

Das funktioniert so, dass Privatpersonen eine ihrer bestehenden Währungen gegen die ersten paar Münzen der neuen Währung, sog. Tokens, eintauschen. Da sich in der Regel eine Menge von Leuten an diesen sog. Initial Coin Offerings beteiligen, werden auch viele Münzen der bestehenden Währungen benötigt. Da also viele Menschen schnell eine bestimmte Währung haben wollen um diese in sog. Tokens einer neuen Währung einzutauschen, steigt der Kurs der bestehenden Währung kurzfristig.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind Updates. Da jede Kryptowährung über einen sog. open source Code verfügt, kann jeder, der etwas von Programmieren versteht auch seine Verbesserungsvorschläge einbringen und somit die Währung sicherer machen oder die Abläufe verbessern. Diese Möglichkeit alle Programmierer der Welt unter einem Hut zu vereinen macht Kryptowährungen enorm zukunftsträchtig, da für jedes Problem direkt eine Hand voll professioneller Lösungsansätze zur Verfügung steht (Beuth, 2017).

6. Der Vergleich

Die Vergleichsmöglichkeiten von Kryptowährungen mit anderen Anlagen sind wahrscheinlich grenzenlos. Daher wird sich diese Arbeit auf ein paar grundlegende Vergleiche beschränken, welche eventuell einen kleinen Einblick in die wahrscheinlichste Zukunft der Kryptowährungen zulassen. Alle in den folgenden Punkten beschriebenen Vergleiche und Schlussfolgerungen beziehen sich ausschließlich auf die in den vorherigen Punkten niedergeschriebenen Ausarbeitungen. Daher beziehen sich auch sämtliche Ergebnisse dieses Punktes auf dieselben Quellen, welche nicht nochmals gesondert Erwähnung finden.

6.1 Vergleich von traditionellen Anlagen und Kryptowährungen

Grundsätzlich sind traditionelle Anlagen so verschieden und vielfältig, dass sie sich nicht pauschal mit den viel einseitigeren Kryptowährungen vergleichen lassen. Kryptowährungen werden grundsätzlich über sogenannte Wallets gehandelt, während die meisten traditionellen Anlagen über die Börse, die Bank oder als Privatgeschäft gehandelt werden. Wenn man Kryptowährungen mit einer Art von traditionellen Anlagen vergleichen möchte, dann würde es Sinn machen die traditionellen Anlagen in sichere und Risikoanlagen aufzuteilen. Eine wahrscheinliche Zuordnung der Anlagen könnte folgendermaßen aussehen.

Sichere Anlagen	Risikoanlagen
• Bankkonto Zinsen • Staatsanleihen	• Termingeschäfte • Devisenhandel • Aktienhandel • Bitcoin • Auroracoin • Ethereum

Wie man anhand der Zuordnung sehen kann, sind lediglich zwei der fünf behandelten traditionellen Anlagen als relativ sicher einzustufen. Als sicher gelten diese Anlageformen in der Regel aufgrund ihrer langen Laufzeiten und des sehr geringen Risikos des Totalverlusts des eingesetzten Kapitals.

Bei Staatsanleihen muss man noch hinzufügen, dass lediglich die Staatsanleihen von finanziell unabhängigen und starken Staaten als sicher einzustufen sind. Länder mit einer instabilen Infrastruktur winken zwar mit deutlich höheren Renditen, der Verlust des Kapitals ist jedoch sehr viel wahrscheinlicher.

Als Risikoanlage lassen sich alle Anlageformen beschreiben, welche absolut unvorhersehbar auf sämtliche Ereignisse auf der Welt reagieren. Gerade das Risiko, dass sie unvorhersehbar im Kurs

steigen oder fallen, macht diese Anlageformen jedoch auch sehr attraktiv, da sie enorm hohe Gewinne versprechen. Doch ist immer auch die Gefahr des Totalverlusts des eingesetzten Kapitals präsent. Das ist auch der Grund, weshalb in dieser Arbeit von Risikoanlagen gesprochen wird. Da jeder der in Risikoanlagen investiert, in Kauf nimmt sein Kapital zu verlieren.

Kryptowährungen lassen sich derzeit nur in die Kategorie der Risikoanlagen einordnen. Dies ist so, da sie derzeit noch kaum, mit Ausnahme des Bitcoin, in den öffentlichen Zahlungsverkehr eingebunden sind. Sie besitzen keinen Mehrwert im Vergleich zu anderen traditionellen Risikoanlagen. Kryptowährungen sind derzeit noch hoch spekulativ und ihre Zukunft lässt sich von niemandem exakt vorhersagen, entweder die Kurse steigen weiter an oder sie brechen ein. Im Hinblick auf die Kursentwicklungen wird auch viel davon abhängen, ob Kryptowährungen als allgemein gültiges Zahlungsmittel akzeptiert werden oder nicht.

6.2 Vergleichbare Trenderscheinungen im Anlagegeschäft aus der Vergangenheit

In der Vergangenheit gab es viele Trends im Anlagegeschäft, die scheinbar unendlich weiter anzusteigen versprachen. Bis dann schließlich, wie bei jeder Anlageform, irgendwann der Höchstpunkt erreicht war und die Kurse ab dort nur noch zu sinken schienen. Eines dieser Phänomene war die sogenannte Dotcom Blase. Die Dotcom Blase wurde als Vergleich gewählt, da sie ebenso wie die Kryptowährungen einen starken digitalen Bezug hat.

6.2.1 Vergleich mit Dotcom Blase

In den 1990-er Jahren kamen immer mehr Technologieunternehmen an die Börse. Meistens handelte es sich dabei um Internetseiten. Weshalb der damalige Börsencrash auch Dotcom Blase getauft wurde. Grund hierfür war der Hype rund um die Technologieunternehmen. Die Unternehmen wurden heillos überbewertet und alle wollten auf den scheinbar endlosen Erfolgszug aufspringen. Dabei blieb eine rationale Bewertung der Unternehmen auf der Strecke und bald schon konnten die Unternehmen nicht mehr mit den utopischen Erwartungen an der Börse mithalten. Der Einbruch der Kurse war die Folge (Hock, 2018).

Heute gibt es viele Investoren an der Wall-Street, die eine Ähnlichkeit zwischen Kryptowährungen, in der Regel ist hier Bitcoin gemeint, und der damaligen Dotcom Blase sehen. Einer dieser Spezialisten ist Joachim Goldberg (Mantel, 2018). Dieser sieht in der derzeitigen Entwicklung deutliche Parallelen zur Dotcom Blase der Jahrtausendwende. Er ist der Meinung, dass Bitcoin speziell, jedoch auch andere Währungen, immer mehr als Spekulationsobjekt angesehen werden und der rationale Umgang mit der Währung daher auf der Strecke bleibt. Dies sei sehr gefährlich, da die Kryp-

towährungen der aktuellen Marktkapitalisierung nicht mehr gerecht werden. Grund für die Überbewertung der Kryptowährungen sind vor allem Laien, die ohne jegliches Fachwissen von dem aktuellen Kursanstieg der Kryptowährungen profitieren möchten und gerne bereit sind unverhältnismäßige Preise für die Währungen zu bezahlen (Mantel, 2018).

In der folgenden Grafik sind die Kursverläufe der Dotcom Blase und des Bitcoin übereinandergelegt um die Ähnlichkeit zu veranschaulichen.

Abbildung 9 Kursvergleich Dotcom Blase und Bitcoin (Halver, 2017)

Wenn man sich die beiden Kursverläufe des Bitcoin und des Dotcom Booms ansieht, merkt man schnell, dass bisher anscheinend tatsächlich eine Parallele zwischen dem Dotcom Boom und den Kryptowährungen vorliegt. Wie sich die Kryptowährungen jedoch in den kommenden Monaten und Jahren weiterentwickeln und ob es sich tatsächlich um eine Blase handelt, kann man wohl erst mit absoluter Sicherheit sagen, wenn es so weit sein sollte und die Blase tatsächlich platzt.

6.3 Sind Kryptowährungen überhaupt Finanzanlagen?

Da stellt sich nun die Frage, ob Kryptowährungen überhaupt Anlageformen oder doch eher Zahlungsmittel sind. Grundsätzlich macht es keinen Unterschied. Ein offiziell anerkanntes Zahlungsmittel zu sein schließt es nicht aus auch gleichzeitig ein Spekulationsobjekt zu sein. Das sieht man

deutlich, wenn man sich den Devisenhandel ansieht. Hier werden täglich Billionen von US-Dollar transferiert. Alles in der Hoffnung ein paar US-Dollar mehr heraus zu bekommen als man investiert hat. Eine Ähnlichkeit hierzu besteht auch bei der Idee der Kryptowährungen. Denn ursprünglich waren die meisten Kryptowährungen ja als allgemein gültiges Zahlungsmittel gedacht. Mit der Ausnahme von einigen wenigen Währungen, wie z.B. dem Ether, welcher weiter vorne in der Arbeit genauer beschrieben ist. Die Realität sieht allerdings derzeit noch etwas anders aus. Zunächst sind Kryptowährungen bisher nicht, mit Ausnahme des Bitcoin, in den weltweiten Zahlungsverkehr eingebunden, was für eine Währung natürlich ein Riesenproblem darstellt. Auch werden Kryptowährungen derzeit nicht als zukünftige Zahlungsmittel, sondern lediglich als Spekulationsobjekte angesehen (Mantel, 2018).

Genauer gesagt, werden Kryptowährungen in erster Linie also als Spekulationsobjekt „missbraucht“, was auch die derzeit geradezu irrwitzigen Kursverläufe erklärt. Sollte sich die Ansicht der Nutzer jedoch ändern, und Kryptowährungen in Zukunft als Zahlungsmittel im weltweiten Zahlungsverkehr tatsächlich anerkannt und genutzt werden, dann könnten sich auch die derzeitigen Kursschwankungen beruhigen und der Kurs sich langfristig gesehen auf einem realistischen Level einpendeln.

Fazit

Alles in dieser Arbeit erarbeitete bezieht sich auf den Zeitraum von Mai 2018 bis Juni 2018. Dieses Thema und die Finanzwelt im Allgemeinen sind so schnelllebig, dass in dieser Arbeit besprochene Themen und erarbeitete Ergebnisse schon kurz nach Erscheinen dieser Arbeit überholt und damit bedeutungslos sein könnten.

Als empirische Methode wurde bewusst ein wissenschaftlicher Vergleich gewählt, da das durchschnittliche Wissen der möglicherweise zu befragenden Personen in diesem speziellen Thema nicht ausreichend ausgeprägt zu erwarten war, um aus einer Umfrage aussagekräftige Ergebnisse ableiten zu können.

Auf ein Experteninterview wurde verzichtet, da selbst Experten die Zukunft des Anlagegeschäfts nur schwer vorhersagen können und daher auch ein Experteninterview nicht mit absoluter Sicherheit die gewünschte Glaubwürdigkeit erzielen würde. Am zielorientiertesten erschien es deshalb die Forschungsfrage mithilfe von Fakten und daher mit Hilfe eines Vergleichs zu beantworten.

Viele der verwendeten Quellen sind Internetquellen, da es nicht immer möglich war Fakten mit Hilfe von Fachliteratur zu belegen, da die Branche, wie gerade beschrieben, sehr schnelllebig ist und die aktuellsten Informationen daher Online nur zu bekommen sind.

Die Forschungsfrage, ob Kryptowährungen nun eine gute Alternative zu traditionellen Anlagen darstellen, lässt sich nicht hundertprozentig beantworten. Grund hierfür ist einfach, dass Kryptowährungen hochspekulativ sind und hochspekulative Anlageformen nicht in gute und schlechte Anlageformen unterschieden werden können. Bei dem Vergleich zwischen Kryptowährungen und traditionellen Anlagen ist klargeworden, dass Kryptowährungen den in dieser Arbeit als Risikoanlagen bezeichneten traditionellen Anlagen ähneln. Die sogenannten sicheren Anlagen haben keinerlei Bezug zu Kryptowährungen, da sie nicht so spekulativ sind wie die Risikoanlagen. Natürlich sind Kryptowährungen im Grunde eine neue Form des Anlagegeschäfts. Jedoch waren dies Aktien auch als die erste Wertpapierbörse eröffnete. Davor gab es lediglich Terminwarenbörsen.

Es gibt also unterschiedliche Börsen für traditionelle Anlagen, und jetzt eben auch Wallets für Kryptowährungen, welche eher einem Konto bei einer Bank ähneln. Bisher lassen sich Kryptowährungen also einigermaßen gut mit traditionellen Anlagen vergleichen, jedoch ist dies überwiegend der Fall, da Kryptowährungen ihren bisherigen Sinn, als dezentrale unabhängige Währung in den weltweiten Zahlungsverkehr eingebunden zu werden, noch nicht erfüllt haben. So lange Kryptowährungen also lediglich als Spekulationsobjekt angesehen werden, ist es einfach sie von den Kursverläufen her mit den traditionellen Risikoanlagen zu vergleichen.

Im Hinblick auf den Vergleich mit der Dotcom Blase ist für den Kursverlauf von Bitcoin & Co jedoch einiges zu befürchten. Die Ähnlichkeit mit dem Kurs des Dotcom Booms ist erschreckend und es sind tatsächlich, wie im Punkt 8.1 beschrieben, einige Parallelen zu dem damaligen Boom zu erkennen. Abschließend lässt sich also sagen, dass Kryptowährungen zum heutigen Stand (25.06.2018) definitiv vorwiegend als Spekulationsobjekte angesehen werden können und deshalb auch eine echte Alternative zu üblichen Risikoanlagen darstellen. Grundsätzlich lassen sich mit Bitcoin und Co. sogar sehr hohe Gewinne erzielen, da die Kurse extrem schwanken. Genau das macht Kryptowährungen jedoch auch so gefährlich, da keiner die Kursentwicklung vorhersagen kann und daher der Totalverlust des eingesetzten Kapitals durchaus möglich ist.

Literaturverzeichnis

Aktien.net. (kein Datum). *Aktien.net*. Abgerufen am 08. 04 2018 von https://www.aktien.net/was-sind-staatsanleihen/

Aktien.net. (kein Datum). *Aktien.net*. Abgerufen am 10. 04 2018 von https://www.aktien.net/was-sind-aktien/

Ariva.de. (20. 04 2018). *Ariva*. Abgerufen am 20. 04 2018 von http://www.ariva.de/leitzins_euro_ezb/chart?t=all&boerse_id=34

Bendel, P. D. (19. 02 2018). *wirtschaftslexikon.gabler.de*. Abgerufen am 02. 05 2018 von https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/kryptowaehrung-54160

Beuth, P. (14. 08 2017). *Zeit.de*. Abgerufen am 20. 05 2018 von https://www.zeit.de/digital/internet/2017-08/digitalwaehrung-bitcoin-kurs-4000-euro-anstieg

Bitcointalk.org. (18. 05 2010). *Bitcointalk.org*. Abgerufen am 06. 05 2018 von https://bitcointalk.org/index.php?topic=137.0

Bode, K. (06. 01 2014). *Zeit Online*. Abgerufen am 19. 04 2018 von http://www.zeit.de/wirtschaft/2014-01/goldpreis-einbruch

Boerse.de. (19. 04 2018). *Boerse*. Abgerufen am 19. 04 2018 von https://www.boerse.de/konjunkturdaten/staatsanleihen/

Boerse.de. (kein Datum). *Boerse.de*. Abgerufen am 01. 04 2018 von https://www.boerse.de/grundlagen/boerseneinfuehrung/Welche-Boersenarten-gibt-es-Teil-I-6

Boerse.de. (kein Datum). *Boerse.de*. Abgerufen am 01. 04 2018 von https://www.boerse.de/grundlagen/boerseneinfuehrung/Welche-Boersenarten-gibt-es-Teil-II-7

Boerse.de. (kein Datum). *Boerse.de*. Abgerufen am 05. 04 2018 von https://www.boerse.de/handelszeiten/

Broker-Test.de. (kein Datum). *Broker-Test*. Abgerufen am 18. 04 2018 von https://broker-test.de/finanzwissen/rohstoffe/basiswissen-rohstoffhandel/

Buffett Mary, C. D. (2017). *Das Tao des Warren Buffett.* (D. K. Tilmann, Übers.) Kulmbach: Börsenmedien AG. Abgerufen am 03. 04 2018

Coingecko.com. (11. 05 2018). *Coingecko*. Abgerufen am 11. 05 2018 von https://www.coingecko.com/de/kurs_chart/auroracoin/eur

Coingecko.com. (21. 05 2018). *Coingecko.com*. Abgerufen am 21. 05 2018 von https://www.coingecko.com/de/kurs_chart/auroracoin/eur

Cünnen, A. (23. 12 2017). *Handelsblatt*. Abgerufen am 26. 04 2018 von http://www.handelsblatt.com/finanzen/anlagestrategie/trends/anlegen-2018-teil-3-anleihen-industrielaender-nur-noch-magerkost-/20713726.html

DPA. (10. 05 2005). *Stern.de*. Abgerufen am 25. 04 2018 von https://www.stern.de/reise/fernreisen/las-vegas-zahlen--fakten-und-rekorde-3294280.html

Dr. Bortenlänger Christine, K. U. (2017). *Börse für dummies.* Weinheim, Deutschland: WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA. Abgerufen am 30. 03 2018

Finanzen.net. (19. 04 2018). *Finanzen*. Abgerufen am 19. 04 2018 von https://www.finanzen.net/aktien/Volkswagen-Aktie

Finanzen.net. (19. 04 2018). *Finanzen*. Abgerufen am 19. 04 2018 von https://www.finanzen.net/rohstoffe/goldpreis/chart

Finanzen.net. (20. 04 2018). *Finanzen*. Abgerufen am 20. 04 2018 von https://www.finanzen.net/devisen/dollarkurs

Finanzen.net. (06. 05 2018). *Finanzen.net*. Abgerufen am 06. 05 2018 von https://www.finanzen.net/devisen/bitcoin-euro-kurs

Finanzen.net. (20. 05 2018). *Finanzen.net*. Abgerufen am 20. 05 2018 von https://www.finanzen.net/devisen/bitcoin-euro-kurs

Finanzen.net. (20. 05 2018). *Finanzen.net*. Abgerufen am 20. 05 2018 von https://www.finanzen.net/devisen/ethereum-euro-kurs

Finanzen.net. (kein Datum). *Finanzen*. Abgerufen am 16. 04 2018 von https://www.finanzen.net/lexikon/boersenlexikon/Staatsanleihen_handeln

Finanzen.net. (kein Datum). *Finanzen*. Abgerufen am 18. 04 2018 von https://www.finanzen.net/devisen/wissen

Finanztreff.de. (kein Datum). *Finanztreff*. Abgerufen am 18. 04 2018 von http://www.finanztreff.de/wissen/anleihen/wie-und-wo-handelt-man-anleihen/5285

Frankfurter Allgemeine Zeitung. (28. 09 2009). *Faz.net*. Abgerufen am 01. 05 2018 von http://www.faz.net/aktuell/finanzen/devisenmarkt-die-einflussfaktoren-auf-die-waehrung-133182.html

Grünewald, S. (28. 09 2012). *GeVestor.de*. Abgerufen am 30. 04 2018 von https://www.gevestor.de/details/das-termingeschaeft-veranschaulicht-am-beispiel-kaffee-571188.html

Halver, R. (02. 12 2017). *Focus.de*. Abgerufen am 25. 06 2018 von https://www.focus.de/finanzen/experten/halver/krypto-waehrungen-hype-um-den-bitcoin-diese-beiden-kurven-sollte-sich-jeder-anleger-ansehen_id_7928139.html

Heuser, U. J. (23. 05 2017). *Zeit*. (Z. Online, Herausgeber) Abgerufen am 18. 04 2018 von http://www.zeit.de/2010/27/Wirtschaft-fuer-Kinder

Hock, M. (24. 04 2018). *Frankfurter allgemeine Zeitung*. Abgerufen am 25. 06 2018 von http://www.faz.net/aktuell/finanzen/finanzmarkt/boersengaenge-kommt-die-dotcom-blase-2-0-15550116.html

Holtermann, F. (21. 08 2017). *Handelsblatt.com*. Abgerufen am 20. 05 2018 von http://www.handelsblatt.com/finanzen/maerkte/devisen-rohstoffe/digitale-waehrung-prognose-sieht-bitcoin-bei-6000-dollar/20216614.html

Kaiser, S. (15. 03 2017). *Spiegel.de*. Abgerufen am 01. 05 2018 von http://www.spiegel.de/wirtschaft/zinsen-wie-fed-und-ezb-die-wirtschaft-beeinflussen-a-1067806.html#sponfakt=3

Koenig, A. (2017). *Cryptocoins, investieren in digitale Währungen.* München: FinanzBuch Verlag. Abgerufen am 06. 05 2018

Mantel, M. (04. 01 2018). *pcgameshardware*. Abgerufen am 25. 06 2018 von http://www.pcgameshardware.de/Wirtschaft-Thema-238882/News/Bitcoin-Goldberg-Dotcom-Blase-1247130/

Philipp Krohn, M. F. (05. 01 2015). *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Abgerufen am 20. 04 2018 von http://www.faz.net/aktuell/finanzen/devisen-rohstoffe/kurseinbruch-der-eurokurs-faellt-auf-den-tiefsten-stand-seit-neun-jahren-13354604.html

Rechnungswesen-verstehen.de. (kein Datum). *rechnungswesen-verstehen*. Abgerufen am 16. 04 2018 von https://www.rechnungswesen-verstehen.de/finanzen/bankkonten.php

Rechnungswesen-Verstehen.de. (kein Datum). *Rechnungswesen-Verstehen.de*. Abgerufen am 12. 04 2018 von https://www.rechnungswesen-verstehen.de/finanzen/devisenhandel.php

Rechnungswesen-Verstehen.de. (kein Datum). *rechnungswesen-verstehen-de*. Abgerufen am 10. 04 2018 von https://www.rechnungswesen-verstehen.de/lexikon/insiderhandel.php

Specht, M. (2018). *Zeit*. Abgerufen am 19. 04 2018 von http://www.zeit.de/thema/volkswagen

Thomson Reuters Deutschland GmbH. (13. 06 2011). *Frankfurter Allgemeine*. (F. A. Zeitung, Herausgeber) Abgerufen am 19. 04 2018 von http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/eurokrise/griechenland-krise-ratingagentur-stuft-griechenlands-kreditwuerdigkeit-herab-1649629.html

Welt.de. (04. 12 2008). *Welt*. Abgerufen am 20. 04 2018 von https://www.welt.de/finanzen/article2828988/EZB-sieht-schwarz-fuer-2009-trotz-Zinssenkung.html

Eidesstattliche Erklärung

Ich, _____

geboren am _____

erkläre hiermit, die vorliegende Bachelorarbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt zu haben. Dabei habe ich mich keiner anderen Hilfsmittel bedient als derjenigen, die im beigefügten Quellenverzeichnis genannt sind.

Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen entnommen wurden, sind von mir als solche kenntlich gemacht.

..... , ...
Studienort

.....
Unterschrift Studierende/r (= Verfasser/in)